

# 1. Grevenbroich - Köln



**Sonntag, 02. September 2012**

**39 km / 9 h**

**Grevenbroich – Rommerskirchen –  
Stommeln – Pullheim – Köln**

Eigentlich möchte ich dieses Jahr den Jakobsweg von Köln nach Trier gehen. Weil aber meine Frau Angelika aus Grevenbroich, etwas nördlich von Köln stammt, beschliesse ich von dort zu starten. Das bedeutet aber ein Tag länger und zwar ein happiger, wie sich dann rausstellt.

Am Samstag, 1. September 2012 fahre ich also von Wil mit dem ICE ab Basel bis Köln und dort weiter nach Grevenbroich. Dort kann ich liebenswürdigerweise bei meiner Schwägerin Ellen und Schwager Fritz übernachten. Der wie immer fröhliche und aufgestellte Neffe Gordon holt mich am Bahnhof ab. Nach einem Bier mit Fritz und einem Film gehen wir drei, Fritz, Gordon und ich zum Schützenfest, welches zufällig heute stattfindet. Am Bahnhof am Bierstand trinke ich ein paar Alt und Fritz ein paar Kölsch. Zwischendurch bestaune ich den Fackelumzug. Nach der Arbeit trifft Ellen zu uns. Bald gehen wir müde nach Hause.

Nach dem Frühstück mit frischen Brötchen starte ich nach 9.15 Uhr, etwas spät auf die lange Etappe. Die Landschaft hier ist nicht besonders attraktiv, eher langweilig und eintönig. Mit Ausnahme des künstlichen, aufgeschütteten Hügels südlich von Grevenbroich ist alles flach. Es hat nur Felder und Wiesen, ab und zu ein paar Sträucher und Bäume. Die Felder sind geprägt von den zahlreichen Hochspannungsmasten und Leitungen, die von den verschiedenen Kohlekraftwerken wegführen. Dazwischen befinden sich noch mehrere Windmühlen, die allesamt still stehen und heute keinen Strom liefern, es herrscht Flaute.

Ich wandere also durch die langen, meistens asphaltierten Wege über die Felder. Ab und zu sind auch ein paar Radfahrer unterwegs, zu Fuss eher weniger. Ich durchquere die verschiedenen Dörfer und erreiche müde den Stadtrand von Köln. Den Dom und den Fernsehturm kann ich bereits etwa 20 km entfernt bereits erkennen. Von Bocklemünd ist es noch ein sehr langes Stück bis ins Stadtzentrum. In Ehrenfeld telefoniere ich noch kurz mit Angelika und meinem Sohn Patrick, alles okay!

Mit den ausgedruckten Karten und den GPS finde ich den Weg und auch das Hotel (oder besser Hostel) gut. Im 4 Bett Zimmer sind bereits zwei andere, ein Kanadier und ein Deutscher. Nach der Dusche und Umziehen möchte ich in die Altstadt in ein Kölsch Brauhaus. Um 18.30 Uhr geht doch der Kanadier bereits ins Bett. In der Altstadt sind sehr viele Leute, und weil es noch warm ist, kann ich beim Gaffel Haus draussen essen. Ich bestelle natürlich ein Kölsch und zum Essen einen Spannferkel Spiess mit Bratkartoffeln. Nach dieser langen und strengen Startetappe schmeckt alles ausgezeichnet. Nun marschiere ich zum Hotel zurück und gehe unterwegs noch ein Reissdorf Kölsch trinken

## 2. Köln - Brühl



**Montag, 03. September 2012**

**25 km / 6 h**

**Köln – Efferen – Hermühlheim – Hürth  
–Brühl**

Gestern hatte ich etwas Mühe mit Einschlafen, doch dann wird es plötzlich morgen. Bis kurz nach sieben schlafe ich wie ein Murmeltier. Nachdem der Kanadier und der Deutsche das Zimmer verlassen haben, stehe ich so um ein Viertel vor acht Uhr gemütlich auf.

Das Frühstück ist erstaunlich gut für nur 6 Euro. Nun gehe ich nochmals ins Zimmer zum fertig Packen. Der Deutsche ist mit seinem vielen Gepäck bereits verschwunden. Und der Kanadier möchte soeben das Zimmer verlassen. Mit ihm spreche ich noch eine Weile. Er möchte hier für 11 Monate studieren und geht heute zu seiner definitiven Bleibe nach Hürth.

Jetzt packe ich gemütlich den Rucksack und wandere zum Dom zurück. Nach der Besichtigung muss ich noch 20 Minuten warten, bis ich im Souvenirladen bei der Schatzkammer um 10 Uhr den Stempel erhalte.

Sofort nachher starte ich auf die nicht sehr lange Etappe. Es dauert eine ganze Weile auf schnurgeraden langen Strassen bis ich an den südlichen Stadtrand gelange. Hier begegne ich der ersten Pilgerin. Sie geht gleich weiter und ich raste einmal, denn die Füße schmerzen mich bereits. Ich spüre die gestrige sehr lange Etappe mit den vielen Asphaltstrassen. Bald wandere ich weiter, und der Weg wird schöner. Es folgen mehrere Strecken durch Parks und Waldgebiete. In Efferen muss ich dringend auf Toilette, also beschliesse ich einen Mittagsrast in einer Gyros Bude einzuschalten.

Nachher wandere ich weiter und treffe wieder auf die Pilgerin. Sie ist auch in Köln gestartet und geht heute auch bis Brühl und insgesamt etwa 4 bis 5 Tage. Für sie ist es die erste Pilgerwanderung überhaupt. Weil ich schon sehr viel Erfahrung habe, fragt sie mich allerlei Dinge, und ich kann ihr einige Tipps geben. Wir gehen zusammen bis Brühl, und wir sind nun beide froh, dass wir nun hier sind. Wir trennen uns, weil wir unterschiedliche Hotels gebucht haben. Mein Hotel finde ich bald. Mein Zimmer ist billig und hat kein eigenes Bad. So steige ich eine Etage runter um zu Duschen. Jetzt noch Kleider waschen und nachher gehe ich Brühl besichtigen. Das Schloss mit dem grossen Park ist sehr beeindruckend. Jetzt warte ich bei einem leckeren Kölsch auf das Nachtessen.

Das Nachtessen beim Spanier, ein argentinisches Entrecote und der Rioja sind köstlich

### 3. Brühl - Euskirchen



**Dienstag, 04. September 2012**

**32 km / 8 h**

**Brühl – Badorf – Walberberg -  
Weilerswist – Euskirchen**

Nach dem Frühstück und Packen starte ich kurz nach acht Uhr auf die 3. Etappe. Der Weg führt aus der Stadt der Bahnlinie entlang und dann durch bewohntes Gebiet nach Badorf. Etwa ein Kilometer abseits des Weges soll dort eine Jakobskirche sein, und man kann dort einen Stempel erhalten. Weil ich genug Zeit habe, gehe ich also diese kleine, moderne Kirche suchen. Nach einiger Zeit finde ich sie, aber sie ist wie üblich geschlossen. Am Anschlag ist eine Adresse, wo ich den Stempel erhalten kann. Tatsächlich ist dort ein älterer Herr am Rasenmähen. Als ich nach dem Stempel frage, ist er sehr nett und erzählt mir allerlei über die Kirche. Nach dem Stempeln schliesst er mir die Kirche auf. Die zwei Jakobsfiguren sind wirklich sehr schön. Nun ist es aber Zeit, wieder auf den Weg zurück zu gehen, denn es ist noch weit!

Nach etwa einer Stunde bin ich wieder auf dem Weg und wandere zügig weiter. Bis Walberberg ist es immer noch sehr urban, und ich bin froh, nun endlich den Grossraum Köln verlassen zu können. Nun folgt das erste richtige Waldstück und was für eines. Gut fünf Kilometer super Waldweg, kühl, und sehr angenehm flach. Am Ende treffe ich auf das Swister Türmchen. Es ist ein übrig gebliebener Kirchturm. Die Kirche und der Ort Swist sind verschwunden. In Weilerswist führt der Weg am Rande vorbei, und ich verpasse irgend einen Laden oder eine Kneipe zum Mittagessen. Glücklicherweise habe ich noch ein Salamettli, Schokolade und einen halben Liter Mineralwasser. Im wunderschönen Erfttal auf einem schattigen Wiesenbord direkt an der Erft picknicke ich. Es ist ein schönes Fleckchen. Hier kann ich mich etwas hinlegen und relaxen. Nach einer ausgiebigen Pause bin ich wieder fit für die restlichen 13 Kilometer, alles der Erft entlang. Es ist ein toller Weg, aber mit der Zeit wird auch dieser etwas langweilig.

Nun erreiche ich Euskirchen. Das Hotel Rothkopf befindet sich nach dem Zentrum. Jetzt wieder das übliche Ritual, Duschen, Kleider waschen und einen kleinen Stadtrundgang, etwas trinken, SMS schreiben und das Tagebuch nach führen.

Heute esse ich im Hotel, denn die Speisekarte verspricht eine gute Deutsche Küche. Das Hotel Rothkopf ist für Pilger sehr empfehlenswert, grosszügiger Pilgerrabatt (mit Pilgerausweis), sehr nette Leute, ein echter Pilgerfreund und sehr gutes Essen!

## 4. Euskirchen - Bad Münstereifel



**Mittwoch, 05. September 2012**

**18 km / 5 h**

**Euskirchen – Stotzheim – Arloff –  
Iversheim – Bad Münstereifel**

Heute freue ich mich über eine etwas kürzere Etappe. Gemütlich frühstücke ich und nach dem Packen verlasse ich das Hotel so gegen neun Uhr. Erstmal zu Penny, gerade um die Ecke, gehe ich Picknick kaufen. Nun wandere ich zum Start der heutigen Etappe und durch die Kölnerstrasse stadtauswärts. Der Weg folgt auch hier immer wieder der Erft, wenn auch nicht so schön wie gestern, dafür aber abwechslungsreicher. In Stotzheim bewundere ich die riesige Jakobsmuschel an einer Hausmauer eines Hotels. Die sind sicher auch pilgerfreundlich, aber hier kann ich nicht schon übernachten. Nun folgt der Weg als Waldweg neben der Strasse leicht bergan durch den Hardtwald. Das ist sehr angenehm. Auf einer Bank mitten im Wald raste ich für eine kurze Zeit. Auf dem obersten Punkt des Hügels überrascht mich die mächtige Hardtburg. Schon bald biege ich beim Hubertuskreuz links weg Richtung Kirspenich. Als ich den Wald verlasse, sehe ich hier eine Hügellandschaft, nicht mehr so flach wie die Niederrheingegend; ich bin in der Eifel.

In Arloff ist die Hubertuskapelle leider geschlossen. Nach gut einer Viertelstunde picknicke ich gemütlich auf einem Bänkli. Der Himmel ist bedeckt mit ganz leichtem Nieselregen, aber ich brauche keinen Regenschutz. Es ist eigentlich sehr angenehm zum Wandern. Weil es nicht mehr weit ist, nehme ich es gemütlich, und das Wetter wird auch langsam besser. Bereits um 14 Uhr erreiche ich den touristischen Ort Bad Münstereifel und suche mit meinem GPS das Landhaushotel Kundt, wo ich ein Zimmer gebucht habe. Nach Duschen und Kleider waschen spaziere ich in die schöne, von Stadtmauern umgebene Altstadt. Bad Münstereifel ist ein bisschen touristisch, aber viel kleiner und viel weniger berühmt als Rothenburg ob der Tauber. Die Lage erinnert mich ein wenig an Conque. Nach Besuch der beiden Kirchen und Stempel holen beim Apotheker Museum sitze ich nun bei einem frisch gezapften Bier im Brauhaus. Es sieht so aus, dass hier am Abend schon bald Ruhe herrscht. So gehe ich auch bald in einem Restaurant zum Nachtessen

## 5. Bad Münstereifel - Blankenheim



**Donnerstag, 06. September 2012**

**23 km / 6 h**

**Bad Münstereifel – Roderath –  
Frohngau – Engelgau – Ahekapelle –  
Blankenheim**

Nach dem Frühstück und Packen verlasse ich das Hotel und trete durch das Werthertor in die Altstadt. In einem kleinen Laden kaufe ich Mineral und in einer Bäckerei zwei Brötchen als Verpflegung, denn unterwegs scheint es nur ein paar sehr kleine Ortschaften zu geben. Ich durchquere die Altstadt und steige nun steil bergan bis auf die Höhe. Schon bald bin ich in der Natur draussen. Es folgt ein abwechslungsreicher langer Waldweg. Kurz vor Roderath setze ich mich für ein paar Minuten auf eine Bank. Die Pause tut gut. Nun geht es weiter über Felder, leider mit viel Asphaltsträsschen bis zur Ahekapelle. Hier hat es einen Stempel und draussen auf einer Bank raste ich zum Mittagessen. Ich esse die zwei mitgebrachten Brötchen. Es scheint noch weitere Pilger zu haben. In der Kapelle hat sich eine Pilgerin eingeschrieben und hinter mir ist ein Junger Pilger unterwegs. Jetzt wird aus der Asphaltstrasse zum Glück wieder eine Naturstrasse und führt durch das reizvolle Wiesental, das Genfbachtal. Nachher geht es weiter in einen nicht sehr dichten Wald und dann auf die Römerstrasse. Nach ein paar Kilometern zweigt der Jakobsweg rechts in einen schönen Pfad, der auf meinem GPS anders eingetragen ist, wahrscheinlich die Fahrradvariante, die sicher weniger attraktiv ist. Der dünne Pfad führt auf den Burghügel und dann steil in die Stadt hinunter. Plötzlich sehe ich das Hotel Brüsseler Höfchen, wo ich ein Zimmer gebucht habe. Ich erhalte dort ein kleines Dachzimmer. Nach dem üblichen Ritual, Duschen und Waschen, erklärt mir die nette Wirtin das Frühstück und was ich wo im Ort finde. Hier in Blankenheim in einem engen Tal gelegen, entspringt der Fluss Ahr. Ich besuche die Ahrquelle. Dieser Fluss schlängelt sich durch die Eifel via Bad Neuenahr nach Sinzig und fliesst dort in den Rhein. Die Ahrgegend ist sehr fruchtbar, und es hat dort viele Rebberge mit guten Weinen. Nach einem Ortsrundgang und bei der Touristeninformation einen Stempel holen, sitze ich nun bei einem naturbelassenem Eifeler Landbier. Jetzt freue ich mich auf das Nachtessen in einem Restaurant am nördlichen Stadttende.

## 6. Blankenheim - Kronenburg



**Freitag, 07. September 2012**

**27 km / 7 h**

**Blankenheim – Nonnenbach – Waldorf –  
Baasem - Kronenburg**

Nach dem Zmorge verlasse ich die Dachkammer so um halb neun Uhr. In der Bäckerei sind die vielen Holländer, die ich gestern schon beim Nachtessen gesehen habe und bearbeiten die Bäckerei. Die bedauernswerte Verkäuferin muss so viele Brote streichen und mit allerlei Sachen belegen. Endlich bin ich an der Reihe. Ich kaufe Mineral, Apfelschorle, zwei Brötchen und ein Paket Lachsschinken.

Nun wandere ich auf sehr schönen und abwechslungsreichen Wegen auf die bis jetzt wohl beste Jakobsweg Etappe. Der Himmel ist blau und die Sonne scheint, Traumwetter. Ich genieße es richtig durch die wohlriechenden Wälder und die frisch gemähten Wiesen zu pilgern. Leider stimmen meine GPS Daten nicht überall mit der Ausschilderung überein, teilweise folgen sie der weniger attraktiven Fahrradvariante. Ich muss also höllisch aufpassen.

Nach Nonnenbach ist eine neue Wegführung. Die ist zwar etwas weiter, dafür aber wirklich super schön. Dieser Umweg lohnt sich alleweil. Jetzt treffe ich auf ein älteres Pilgerpaar aus Köln. Ich wandere eine Zeit mit ihnen, und wir unterhalten uns. Wir tauschen gegenseitig Jakobswegerfahrungen aus. Das Pilgerpaar wandert heute von Blankenheim nach Kronenburg und morgen wieder zurück. Beim Vierherrenstein, welcher ich mir etwas grösser vorgestellt habe, raste ich und mache Mittagspause. Das Paar geht noch etwas weiter, so verabschieden wir uns. Nach dem Mittag verläuft der weitere Weg etwas ereignislos. So erreiche ich kurz vor 16 Uhr Kronenburg. Dieser Ort ist klein auf einer Landzunge und in der Mitte trotz die Burgruine. Heute ist hier etwas los, von Freitag bis Sonntag sind die Kronenburger Kunst- und Kulturtage. Die gebuchte Unterkunft ist sehr einfach, richtig pilgergerecht. Im Ort hätte es noch ein nobles Vier- oder sogar Fünfsterne Hotel. Auch zum Essen wäre es für mich als Pilger viel zu vornehm und zu teuer. Vor diesem Hotel stehen BMWs, Mercedes, Jaguare und andere Luxuskarossen.

Zum Glück erklärt mir die Frau vom Burgturm wo ich zum Nachtessen hingehen soll. So steige ich nach der Dusche und einem Ortsrundgang die Treppe und Strasse ins Tal hinunter und finde daort das Restaurant „Pfeffer und Salz“ vor dem Kronenburgersee.

Hier im Restaurant sind schon einige Leute, welche auf ihr Nachtessen warten. Und dann das, eine Kellnerin gleitet mit einem Tablett frisch gezapften Bier auf dem Steinboden aus. Ihr hat es zum Glück nichts gemacht, aber es hat eine riesige Sauerei gegeben, alles Scherben mit Bier gemischt liegen am Boden verstreut herum. Das Nachtessen hier ist sehr gut und preiswert. Um etwa halb neun Uhr, ich bin soeben fertig mit dem Nachtessen, betritt eine junge Pilgerin, die ich gestern in Blankenheim schon gesehen habe, das Lokal. Sie scheint etwas gezeichnet von der langen Etappe.

## 7. Kronenburg - Prüm



**Samstag, 08. September 2012**

**26 km / 7 h**

**Kronenburg – Ormont – Schneifel –  
Gondenbrett - Prüm**

Wenn die gestrige, wunderschöne und abwechslungsreiche Etappe noch zu toppen wäre, dann mit der heutigen! Heute erwartet für mich die perfekte Jakobswegetape. Es beginnt schon mit dem strahlenden Postkartenwetter. Und die Schönheit der Wege sind unbeschreiblich, man muss sie einfach gehen und erleben! Das gilt wie so oft nur für Fusspilger. Die Radfahrervariante auf den Asphaltstrassen sind natürlich nichts Spezielles.

Der Weg führt zuerst ins Kylltal hinunter und dann bergan, auf einer neuen Route durch den Wald. Hier ist die GPS Datei aktuell und zeigt mir den richtigen Weg. Über den Steinert Hügel auf grünen Waldpfaden erreiche ich Ormont. Im Restaurant bei der Kirche trinke ich eine grosse Apfelschorle. Die nette Wirtin streicht mir zwei Brote mit Käse und Schinken zum Mitnehmen, denn es gibt weder in Kronenburg noch sonst auf der ganzen Strecke bis Prüm einen Laden. Ich erhalte sogar noch einen Pilgerstempel und wandere nun bergan auf den Bergrücken Schneifel. Es sprechen hier alle von der Schnee Eifel, aber es heisst einfach Schneifel. Hier oben, auf maximal 700 Metern beim „Schwarzen Mann“ ist doch tatsächlich ein Skigebiet. Hier soll es viel Niederschlag und im Winter viel Schnee geben.

Beim Forsthaus ist es wichtig, den Fusspfad rechts neben der Strasse zu nehmen. Auf einer Bank beim Parkplatz 4, bevor der Jakobsweg links abzweigt, mache ich die Mittagsrast. Nun führt der Weg bergab und später an schönen Waldrändern und über Felder nach Gondenbrett. Im Raucherlokal, ich kann zum Glück draussen sitzen, trinke ich zwei Fläschchen Gerolsteiner. Nach dieser Pause führt der Weg nochmals tüchtig hoch auf den Kalvarienberg. Dort oben zeugt ein Krater mit ungefähr 100 Meter Durchmesser und ein Denkmal an die gewaltige Explosion, verursacht durch über 500 Tonnen eingelagertem Sprengstoff im Jahre 1949. Nach diesem eindrücklichen Erlebnis wandere ich bergab der Stadtmitte von Prüm entgegen. Direkt gegenüber der sehenswerten Basilika ist das Hotel „Zum goldenen Stern“ wo ich ein günstiges Pilgerzimmer reserviert habe. Nun folgt der alltägliche Ablauf, Duschen, Kleider waschen, Stadtrundgang und natürlich die Besichtigung der Basilika. Jetzt sitze ich bei einem wohlverdienten Bitburger und schreibe in meinem Tagebuch und telefoniere noch nach Hause.

Bei der heutigen Etappe stimmte einfach alles. Bilderbuchwetter, gute Länge der Etappe, einige Steigungen und vor allem traumhafte Wege.

Im Restaurant beim Hotel gibt es deutsche Spezialitäten. Ich bestelle ein dick gefülltes Cordon Bleu mit Pommes und Salat. Dazu trinke ich natürlich ein Bit, denn hier in der Nähe ist auch Bitburg.

## 8. Prüm - Waxweiler



**Sonntag, 09. September 2012**

**27 km / 7 h**

**Prüm – Rommersheim – Schönecker  
Schweiz – Schönecken (Burgruine) –  
Nimsrenland - Lascheid – Waxweiler**

Das Frühstücksbuffet ist hier ausgezeichnet. Ich genieße das Essen und möchte eigentlich um neun Uhr losgehen. Ich muss allerdings noch diverse Besorgungen machen, Stempel holen, diverse Fotos, in der Bäckerei Mittagessen kaufen. So wird es halt gegen halb zehn bis ich die Stadt verlasse. Es ist auch heute wieder Postkartenwetter. Nach wenigen hundert Metern stehe ich schon im Wald an einem steilen Bergpfad. Oben auf der Fläche angelangt, beginnen leider schon viele Asphaltsträsschen, die über die Felder und durch Rommersheim bis ins Tal der „Schönecker Schweiz“ führen. Dieses Tal ist etwas für Botaniker. In diesem feuchten Tal soll es eine grosse Pflanzenvielfalt geben. Die riesigen Bärlauch Felder mit seinen speziellen, angenehmen Düften sind natürlich schon verschwunden. Der für Velos geeignete Fahrweg ist nicht so speziell, glücklicherweise nicht asphaltiert. Und die wunderschönen Pfade von gestern vermisse ich heute. In Schönecken lasse ich es mir nicht nehmen, den Burghügel zu erklimmen und die Ruine der einst stolzen Burg zu besichtigen. Von hier oben genieße ich die herrliche Aussicht auf den Ort Schönecken und das Nimstal. Am Dorfausgang führt der Jakobsweg, wahrscheinlich neu, über den Forstberg. Ich wandere aber gemäss meinem Führer und der GPS Datei unten durch und treffe nach etwa einem Kilometer wieder zusammen. Nun folgt ein abwechslungsreiches schönes Wegstück bis ins Heisdorfer Bachtal. Nun beginnt eine steile pilgerunfreundliche Asphaltstrasse steil bergauf unter der Autobahn hindurch, und ich bin froh, als ich endlich oben bin. Weiter geht es bis kurz vor dem Eichelberg einer Marienstatue vorbei und dann auf einem sehr schönen aber steilen Pfad nach Waxweiler hinunter. Das Hotel „Haus Irsfeld“ finde ich rasch im Zentrum. Die nette Wirtin zeigt mir das hübsche Zimmer und erklärt mir, wo ich heute Nachtessen gehen könnte. Etwa 200 Meter entfernt liegt das Restaurant mit deutschen Spezialitäten. Jetzt trinke ich ein Bit und warte hungrig bis um 18 Uhr die Küche auf geht.

## 9. Waxweiler - Mettendorf



**Montag, 10. September 2012**

**29 km / 8 h**

**Waxweiler – Krautscheid –  
Anmeldingen – Neuerburg - Sinspelt –  
Mettendorf**

Da ich alleiniger Gast bin hier, sitze ich auch alleine im Frühstücksraum. Das Frühstück ist sehr gut hier, natürlich mit Ei, so wie ich mich das in Deutschland schon gewohnt bin. Nach dem Packen gehe ich erst mal zu Edeka, um Picknick zu kaufen. Das Wetter ist wieder heiss und die Etappe mit den vielen Steigungen, immer auf und ab und fast 30 Kilometer lang, sehr anstrengend. Leider hat es auch hier, wie gestern, viele Asphaltstrassen. Ich versuche auch hier, so oft wie möglich, auf die Wiesen und Ränder auszuweichen. Die Landschaft ist sehr hügelig und auf den länglichen Bergrücken geniesse ich eine schöne Aussicht. In der Kapelle in Krautscheid hat es einen Pilgerstempel. Wie fast immer, bin ich auch hier alleine unterwegs. Mit Ausnahme von den Ortschaften treffe ich keine Menschen. Kurz vor Neuerburg mache ich Mittagsrast, damit ich gestärkt den sehr steilen Weg zur Kreuzkapelle hoch schaffe. Weil ich sehr durstig bin, trinke ich in einer Pommesfritesbude in Sinspelt eine Apfelschorle. Jetzt ist es nicht mehr weit bis zum Tagesziel. Jedoch die letzten zwei Kilometer brennen mir die Fusssohlen auf der heissen Asphaltstrasse.

Weil im reservierten Hotel heute Wirtesonntag ist, ist alles geschlossen und ich rufe kurz an. Schon bald zeigt mir der Sohn des Wirtes mein Zimmer. Nach der obligaten Dusche suche ich nach einer Alternative um etwas zu trinken und später zu Essen. Zum Glück bin ich fündig, jedenfalls um etwas zu trinken. Ich habe Glück, ein frisches Bitburger Pils und später auch ein feines Essen belohnen die heutigen Strapazen.

## 10. Mettendorf - Echternach



**Dienstag, 11. September 2012**

**26 km / 6 h**

**Mettendorf – Nusbauml – Ferschweiler  
Plateau – Bollendorf– Echternach**

Als ich heute um sieben Uhr erwache, regnet es in Strömen, ja es giesst wie aus Kübeln. Heute gibt es wohl kein Postkartenwetter. Der Regen lässt mit der Zeit zwar etwas nach, aber während des reichhaltigen Frühstücks zieht ein gewaltiges Gewitter über uns her. Der Himmel verdunkelt sich stark. Somit warte ich hier, bis das Gröbste vorbei ist. Als ich kurz nach neun Uhr starte, tröpfelt es nur noch leicht. Ab neun ist auch die Kirche geöffnet, und ich erhalte hier den Stempel. Beim Beck kaufe ich Picknick und starte mit meinen Regenklamotten. Nach ein paar Kilometern regnet es nicht mehr und ich kann den Regenschutz ausziehen. Zwischen den Wolken zeigt sich sogar die Sonne. Es ist nicht mehr so heiss wie in den letzten Tagen, aber trocken und somit ideales Wanderwetter. Abwechslungsreich über schöne und nasse Wiesenpfade, dann Asphalt und wieder Pfade führt der Weg über Nusbaum hoch zum Ferschweiler Plateau und später durch einen abgelegenen Wald. Es ist tatsächlich ein mystisches Gefühl, so einsam durch diesen dunklen Wald zu gehen. Aber ich bin mir das schon gewohnt und mir gefällt es sehr. Ich bin gespannt auf die Wikingerburg. Es sind zwar nur noch Steinwälle vorhanden. Ich wandere weiter durch die zerklüfteten und romantischen Wälder. Hier wäre sicher ein Paradis für Geologen, die verschiedenen Gesteinsschichten zu analysieren.

Nach rund drei Stunden Wanderzeit erreiche ich das Fraubillenkreuz. Es ist einer der noch wenigen Menhire hier. Er wurde etwa 2 bis 3 Jahrtausende vor Christi errichtet. Bei der Christianisierung wurde der 3,5 Meter hohe Stein zu einem Kreuz umgestaltet. Hier raste ich und setze mich auf eine Bank in der Schutzhütte. Nachher wandere ich weiter. Und nun folgt das schönste Wegstück dieser Etappe. Ein richtiger Bergpfad führt durch die zerklüfteten Felsen bergab. Es ist wie ein Bergpfad in den Schweizer Bergen. Dieser anspruchsvolle Pfad erfordert eine gewisse Trittsicherheit und ist natürlich nichts für unsere Radpilger. Diese sausen auf der Strasse einfach den Berg runter und sehen gar nichts von dieser eindrücklichen Landschaft. Zum Glück wissen sie gar nicht, was sie verpassen.

Nun von Bollendorf führt der Jakobsweg der Sauer entlang, abwärts, zuerst auf der linken, deutschen Seite. Über eine neuere Brücke wechsele ich nun auf die rechte Seite und bin nun in Luxemburg. Jetzt sind es noch vier Kilometer und ich erreiche das luxemburgische Echternach. Das Hotel „Bon Accueil“ ist mitten in der Stadt in der Nähe der sehenswerten Basilika St. Willibrord. Nach der Dusche bummle ich noch ein bisschen durch die Stadt und trinke nun ein Bier, auch hier ein Bit.

## 11. Echternach - Trier



**Mittwoch, 12. September 2012**

**40 km / 9 h**

**Echternach – Echternacherbrück –  
Minden – Welschbillig – Möhn –  
Butzweiler – Lorich - Biewer – Trier**

Heute stehe ich extra früh auf, denn ich habe eine sehr lange Etappe vor mir. Als ich um halb acht in den Frühstücksraum komme, ist alles noch dunkel. So packe ich zuerst den Rucksack fixfertig und warte um acht Uhr im Frühstücksraum bis da jemand kommt. Als ich um Viertel nach acht ohne Zmorge gehen will, steht plötzlich eine Frau vor mir und fragt: Kaffee? Nach dem eher etwas spärlichen Frühstück, ich bin halt nicht mehr in Deutschland, starte ich um halb neun Uhr. Der Himmel ist bedeckt, aber es ist trocken und kühl, also ideal zum Wandern. Der Weg durch die ehemaligen Rebberge von Minden ist wirklich wunderschön, aber wieder nichts für Radpilger. Von Minden steigt der Weg als Asphaltsträsschen hoch und hoch und auf der Ebene immer geradeaus durch einen riesigen Windpark. Wie lange muss wohl so ein Windrad drehen, bis die Energie für dessen Herstellung kompensiert ist? Ein Öko-Break-Even. Vielleicht ist das ja auch gar nicht so wichtig, immerhin schafft die Windenergie auch viele Arbeitsplätze.

Ich wandere immer weiter über Felder und erreiche schliesslich Welschbillig, ein seltsamer Name. Es hat nichts mit unserem Welschland zu tun, und billig, das weiss ich nicht. In der Dorf Beck trinke ich eine Apfelschorle und esse einen Vanilleplunder. Für auf den Weg kaufe ich noch Rosinenbrötchen und Schorle. Nun aber weiter, ich habe noch nicht einmal die Hälfte. Über Asphaltsträsschen führt der Weg über einen Hügel nach Möhn und dort an verschiedenen kleinen Schnapsbrennereien vorbei. Eine bietet auch einen Pilgerschnaps an. Leider ist dort niemand, aber vielleicht ist es ja auch besser so, denn ich habe immer noch fast 20 Kilometer vor mir. Über mehrere Hügel immer auf und ab wandere ich weiter durch Butzweiler nach Lorich. Ab jetzt folgt der schönste und interessanteste Abschnitt der heutigen Etappe. Ein dünner Wegpfad führt teilweise sehr steil durch den Wald hinunter. Auch hier ist Trittsicherheit gefordert. Aber sowas gefällt mir! Unten im Tal angekommen sehe ich eine gewaltige, sehr hohe Autobahnbrücke über mir. Ich schätze die Höhe über 100 Meter. Dieses Bauwerk beeindruckt mich so sehr, dass ich fast den falschen Weg genommen hätte. Nach ein paar hundert Metern merke ich zum Glück den Irrtum und kehre um. Der Weg ist hier auch nicht besonders gut ausgeschildert und mein GPS zeigt wieder einmal die Fahrradvariante. Zum Glück finde ich den richtigen Weg doch noch. Ein matschiger Waldsträsschen führt mich bis nach Biewer. Nun führt ein Radweg etwa drei Kilometer der Mosel entlang, bevor ich über die Brücke mein Ziel Trier erreiche. Die Unterkunft, der Warsbergerhof (Kolpinghaus) liegt mitten in der Stadt. Das Zimmer ist sehr einfach, pilgertgerecht, für eine Nacht okay. Weil ich sehr durstig und hungrig bin, gehe ich schon bald in das Restaurant „Zum Dornstein“. Das Essen ist okay hier, aber nicht so gut wie im Ratsherrenkeller, wo ich vor einem Jahr mit meiner Frau Angelika einkehrte.

Für dieses Jahr habe ich meine geplante Jakobsweg Strecke beendet. Den nächsten Abschnitt bis Metz habe ich mit Angelika vor einem Jahr absolviert und die Etappen nach Metz folgen später.

Der Weg von Köln bis Trier durch das Eifelgebiet hat mir sehr gut gefallen. Ich hatte Glück, keine Unfälle und war nie krank; es ist mir super gegangen. Das Wetter, Petrus war sehr gnädig, die ersten neun Tage waren sehr heiss und sehr sonnig. Ich musste viel trinken. Die letzten beiden Tage waren kühl und angenehm. Den Regenschutz brauchte ich gerade mal eine Viertelstunde. Die ländliche Eifel hat mir sehr gut gefallen. Es hat zwar viele Asphaltsträsschen, zum Glück nur wenig Verkehr und dazwischen gab es immer wieder tolle Abschnitte und unvergessliche Pfade, richtig traumhaft für Fusspilger.

## 12. Trier - Mannebach



**Montag, 19. September 2011**

**20 km / 6 h**

**Trier – Konz – Tawern – Mannebach**

Am Vortag reisten meine Frau Angelika und ich von Will über Luxemburg nach Trier. Dieses Mal begleitet mich Angelika für etwa eine Woche auf dem Jakobsweg. Das freut mich sehr, und ich bin gespannt, wie das zu zweit so ist. Das Hotel Park Plaza in Trier ist fast etwas luxuriös für Jakobspilger. Wir geniessen die Zeit hier und natürlich auch das reichhaltige Morgenbuffet. Gestärkt packen wir unsere Rucksäcke und gehen auschecken. Nun spazieren wir zum nahe gelegenen Dom und besuchen den Gottesdienst bis um halb zehn die Dom Information öffnet. Dort erhalten wir den 1. Stempel. Nun geht's endlich los. Wir wandern durch die Einkaufsstrassen Richtung Süden und dann folgt die sehr lange Ausfahrtstrasse bis zur Mosel. Auf dem Radweg wandern wir nach Konz. Hier mündet die Saar in die Mosel. Der Weg führt uns über die Saar und nach einem Industriegebiet durch eine wildromantische Naturlandschaft. Bei einem grossen Biotop mit drei Teichen rasten wir und essen unser Picknicj auf einem Bänkli.

Ich wäre gerne noch etwas länger hier geblieben, aber Angelika möchte weiter. Wir erreichen Tawern, und weil die Bäckerei noch über eine halbe Stunde geschlossen ist, wandern wir weiter. Jetzt steigt der Weg durch den Wald hoch auf einen kleinen Bergrücken zu einer römischen Tempelanlage. Hier stellen wir unsere Rucksäcke ab und besichtigen diesen geschichtsträchtigen Ort. Tawern stammt von Taberna und war der erste Rastpunkt auf der römischen Strasse von Trier nach Lyon.

Nach dieser interessanten Besichtigung wandern wir auf der Römerstrasse weiter über den Bergrücken, über abgelegene Felder unserem Ziel Mannebach entgegen. Angelika ist bis jetzt sehr gut gewandert, nun aber doch etwas müde. Plötzlich sehen wir Mannebach links unten im Tal. Auf der Strasse erreichen wir den Ort und unsere Unterkunft Mannebacher Brauhaus und Landhotel. Nach Duschen und Kleider waschen trinken wir ein Mineral und natürlich auch ein einheimisches Bier. Vor dem Nachtessen machen wir einen Dorfrundgang und besichtigen auch die Kirche.

Das Nachtessen hier ist deftig und schmackhaft. Auch das selbstgebraute, trübe Bier schmeckt ausgezeichnet. Vor dem Schlafen gehen trinke ich doch noch einen trockenen Riesling aus dem Moselgebiet.

## 13. Mannebach - Borg



**Dienstag, 20. September 2011**

**20 km / 6 h**

**Mannebach – Merzkirchen – Borg**

Auch hier erhalten wir ein reichhaltiges Morgenessen am grossen, ovalen Tisch. Nach dem Bezahlen erklärt uns die nette Wirtin den Weg im Tal unten bis zur Kirche St. Jakobus in Littdorf-Rehling. So müssen wir nicht wieder hoch auf den Weg zurück. Wir finden den schönen Weg gut und stossen bei der erwähnten Kirche wieder auf den originalen Jakobsweg. Nach Besichtigung und Stempeln wandern wir weiter über einen angenehmen Wiesenweg, dann über Asphalt bis König. Bei einem Getränkemarkt kaufen wir 2 Flaschen Mineral. Einen Lebensmittelladen gibt es hier aber nicht, ja sogar bis Perl kann man nichts kaufen. Also wandern wir weiter bis zur Herberge in Merzkirchen. Hier oben ist alles geschlossen, und wir müssen hungrig weiter gehen. Nach einer Zeit erreichen wir wieder die Römerstrasse. Angelika wandert erstaunlich gut. Nun führt der Weg meist über die Römerstrasse.

Kurz vor Sinz müssen wir links abbiegen. Weil die Markierung hier etwas ungenau ist, sind wir einiges zu früh und wandern nun den Ackerrändern entlang. Nun ist es nicht mehr so weit. Noch zwei Kilometer durch einen Wald und nachher links nach Borg. Das Gasthaus Scherer, ein kleiner Familienbetrieb, finden wir direkt am Weg. Das ältere, freundliche Wirte Paar ist sehr gesprächig. Weil wir sehr hungrig sind, unterwegs war ja alles geschlossen und wir hatten nichts zum Essen, bestellen wir bereits um fünf Uhr das Nachtessen. Wir erhalten Würstchen, Pommes und Salat aus dem eigenen Garten. Zur Verdauung spazieren wir noch durch den kleinen Ort. Nach einem Glas Wein und einem Schwatz mit dem Wirte Paar und einem Gast gehen wir bereits um acht Uhr müde aufs Zimmer.

## 14. Borg - Koenigsmacker



**Mittwoch, 21. September 2011**

**20 km / 6 h**

**Borg - Perl – Apach - Sierck-les-Bains –  
Hunting – Métrich - Koenigsmacker**

Das Frühstück ist wie gewohnt reichhaltig mit Ei und viel Aufschnitt. Nach dem Packen der Rucksäcke verabschieden wir uns vom netten Wirtepaar. Ein asphaltierter Weg führt uns lange geradeaus parallel zur Landstrasse, dann über eine Autobahnbrücke und nachher bergab. Durch wunderschöne Rebberge gelangen wir nach Perl. Die Aussicht auf das Moseltal ist sehr eindrücklich, das Wetter leider etwas trüb und grau. Es ist zum Glück trocken und somit sehr angenehm zum Wandern. Perl habe ich mir etwas grösser und schöner vorgestellt. Perl ist also keine Perle. Die Kirche und die Strasse ist eine einzige, riesige Baustelle. Nach einem Kaffeehalt in einer Bäckerei wandern wir weiter durch Rebberge nach Apach und überqueren hier die Grenze nach Frankreich. Ade Deutschland, auf Wiedersehen!

Der Weg ist nun nicht mehr markiert und ich brauche die Wegbeschreibung. Mit meinen inzwischen grossen Erfahrung und den ausgedruckten Karten finden wir den weiteren Wegverlauf. An der Mosel und dem Bahntrasse entlang erreichen wir Sierck-les-Bains. Nach der Besichtigung der Altstadt steigen wir die Strasse und später eine lange Treppe hoch, hinter der imposanten Burg. Nachher folgt ein längeres Waldstück bergauf bis zum Plateau Altenberg. Hier oben geniessen wir die wunderschöne Aussicht auf das Moseltal und weiter westlich die vier markanten Kühltürme eines Kernkraftwerkes. Bei der kurzen Mittagsrast essen wir hungrig zwei mitgebrachte, süsse Dinger aus der Bäckerei. Nach einem weiteren kurzen Stück auf dem Hügelrücken, verlassen wir den Jakobsweg, und ich führe uns mit Hilfe der Karten den Wald hinunter bis Hunting. Nach einem Kilometer Feldweg folgen wir einer viel befahrener Autostrasse. Hier stimmt die Karte überhaupt nicht mehr. Zum Glück können wir die gefährliche Autostrasse nach rechts in den Ort Métrich verlassen. Noch eine kurze Rast auf einer bequemen Bank und dann nur noch zwei Kilometer und wir erreichen unsere Unterkunft das Hotel Lorraine in Koenigsmacker. Bevor wir das Zimmer beziehen kaufen wir im Laden gegenüber noch ein paar lebensmittel und zwei Liter Badoit. Das Zimmer hier ist mittelmässig, und es riecht nach abgestandenem Rauch. Nach der Dusche besuchen wir die Kirche und trinken in der Bar nebenan einen Apéro, bis wir dann um 19 Uhr zum Nachtessen im Restaurant des Hotels gehen.

## 15. Koenigsmacker - Kédange-sur-Canner



**Donnerstag, 22. September 2011**

**17 km / 6 h**

**Koenigsmacker – Bois de  
Koenigsmacker –Inglanze – Gebrannter  
Busch - Kédange-sur-Canner**

Nach dem Frühstück, es ist etwas bescheidener als in Deutschland, packen wir die Rucksäcke und gehen auschecken. Fast hätten wir die Stempel vergessen. Im Dorfladen kaufen wir nochmals zwei Liter Badoit für den Weg. Nun wandern wir hinter der Kirche auf einem Strässchen am Friedhof vorbei Richtung Süden zum Bois de Koenigsmacker. Nach etwa einer halben Stunde stehen wir vor einem Schlagbaum mit einem Schild. Da steht Militärische Anlage, Betreten verboten, Gefährlich. Sollen wir nun umkehren? Das ganze Tal wieder zurück? Plötzlich sehen wir, dass das Schild von 1939 datiert ist, also vom 2. Weltkrieg. Wir beschliessen weiter zu gehen. Tatsächlich sehen wir ein paar alte Bunker und ein paar Panzerwege. Mit einem etwas mulmigen Gefühl wandern wir durch den riesigen, dunklen Wald. Weil es verschiedene Abzweigungen hat, die nur zum Teil auf der Karte eingezeichnet sind, ist die Orientierung immer schwieriger. Nach einer weiteren, abenteuerlichen Stunde durch den Wald, gefühlsmässig Richtung Süden, erreichen wir eine Asphaltstrasse. Wir sind jedoch nicht da, wo ich eigentlich geplant habe. Aber die Lage ist gar nicht so schlecht. Am Strassenrand wandern wir weiter bis Inglande. Dort über die Brücke über die Canner rasten wir bei einem Spielplatz. Etwas trinken, essen und relaxen tut nun gut. Nach dieser erholsamen Rast wandern wir über wunderschöne Wege weiter, auf der anderen Talseite der Autostrasse. Nach einem längeren Stück führt der Weg in einen Wald hinauf über eine Bahnbrücke, Gebrannter Busch. Auf dem Wiesenweg geniessen wir die Aussicht und die immer mehr zum Vorschein kommende Sonne. Hier am Wiesenbord legen wir uns hin und leisten uns ein kleines Nickerchen, denn wir haben noch genug Zeit und können es gemütlich nehmen.

Wir überqueren einen grossen Acker und erreichen auf einer Landstrasse unser Ziel Kédange-sur-Canner. Das Hotel Canner finden wir sofort gegenüber der Kirche im Zentrum. Nach Dusche und Kleider waschen spazieren wir gemütlich durch das Dorf. Bei der Kirche bestaunen wir die zum Teil über 200 Jahre alten Gräber. Leider gibt es in der Kirche keinen Stempel. Nun kaufen wir noch Proviant für morgen und geniessen vor unserem Hotelzimmer die unter gehende Sonne. In der Hotelbar trinkt Angelika ein Bier und ich ein Glas Weisswein zum Apéro. Nachher bestellen wir im Restaurant das Menü mit einem reichhaltigen Vorspeisebuffet. Zum Hauptgang erhalten wir Geflügelragout, Bratkartofeln und Gemüse.. Dazu trinken wir eine kleine Flasche St. Emilion. Und weil die etwas zu früh leer ist, bestellen wir noch eine zweite. Ein feines Dessert und ein Kaffee runden das gute Essen ab. Gut genährt und müde gehen wir nun ins Bett.

## 16. Kédange-sur-Canner - Villers L'Orme



Freitag, 23. September 2011

25 km / 8 h

**Kédange-sur-Canner – Aboncourt – St. Hubert – Rabas – Vigy – Vany - Villers L'Orme**

Heute können wir früh frühstücken, denn wir wissen noch nicht, wie weit wir gehen wollen und wo wir übernachten? Eventuell haben wir eine lange Etappe. Kaum ist es nicht mehr dunkel starten wir noch vor acht Uhr. Der Himmel scheint wolkenlos zu sein, aber ein gespenstischer Bodennebel liegt über dem Cannertal, und es ist kalt. Nach zwei Kilometern auf einer stark befahrenen Strasse biegen wir in eine Nebenstrasse ein. Am Strassenrand an den Hecken begleiten uns sehr viele Spinnennetze, welche mit Reif belegt viel dicker erscheinen und in der allmählich durch den Nebel drückende Sonne richtig weiss leuchten. Nach der Ortschaft Aboncourt wird der Weg immer schöner. Der Kiesweg windet sich sanft durchs Cannertal. Der Nebel ist verschwunden und die Sonne wärmt uns immer stärker. Wir erreichen St. Hubert, passieren den Ort weiter bis zur Wallfahrtskapelle Notre-Dame de Rabas. Die Kapelle ist geschlossen und scheint nicht mehr in Betrieb zu sein. Das Dachgeschoss ist ein einziger, riesiger Taubenschlag geworden. Man hört die Tauben gurren unüberhörbar, und ab und zu fliegt eine durchs runde Dachfenster.

Auf einem Bänkli rasten wir und essen Baguette und eine halbe Wurst. Wir trinken viel Mineralwasser und zum Dessert geniessen wir eine dunkle Schokolade.

Gestärkt wandern wir weiter leicht bergauf auf einem wildromantischen Waldweg. Nun wird der Weg zusehends morastig und führt uns durch ein kleines Tal hinunter. Gemäss unserem Buch ist dieser Weg bei oder nach Regen nicht zu empfehlen. Obwohl es schon mehrere Tage nicht mehr geregnet hat, ist dieser Weg nur knapp begehbar. Die Schuhe stehen vor Dreck. In den zahlreichen Tümpeln neben und auf dem Weg hüpfen viele kleine Frösche, ein Paradis für sie.

Nach diesem genialen und wohl schönsten Wegstück erreichen wir Vigy um etwa 13 Uhr. Hier wäre unser Minimalziel, etwa 15 Kilometer. In einer Pizzeria essen wir je eine Quatro Stagioni und sind nachher gestärkt und ausgeruht, um noch ein Stück weiter zu gehen. Am alten Bahntrasse fährt wohl schon lange kein Zug mehr, aber unser Weg führt da entlang. Nach einiger Zeit biegt unser Weg durch ein kleines Tal zur nächsten Ortschaft, dann durch den Wald mit viel Abwechslung, traumhaft schön, einfach genial, so wie man es auf dem Jakobsweg wünscht. Die Zeit geht sehr schnell um, und wir erreichen nach 25 Kilometern Vany und weil es hier keine geeignete Übernachtungsmöglichkeit gibt, nehmen wir in Viller L'Orme den Bus nach Metz zum Bahnhof. Im Hotel Ibis finden wir auf Anhieb ein nettes kleines Zimmer. Nach der Dusche erkunden wir die Innenstadt und gehen nach einem Aperitiv eine Kleinigkeit essen.

Wir beschliessen morgen Samstag einen Ruhetag für Shopping und Stadtbesichtigung einzulegen, und am Sonntag das restliche Stück, welches wir mit dem Bus gefahren sind, noch zu Fuss zurück zu legen.

## 17. Villers L'Orme - Metz



**Sonntag, 25. September 2011**

**8 km / 2 h**

**Villers L'Orme – Mey – St. Julien-Les-Metz - Metz**

Nach dem Morgenessen packen wir für einmal nur einen Tagesrucksack mit dem Notwendigstem und gehen zum Bahnhof Metz. Weil heute Sonntag kein Bus nach Villers L'Orme fährt, beschliessen wir einen Taxi zu nehmen. Für 25 Euro fährt der Chauffeur uns genau zur Stelle, wo wir vorgestern in den Bus gestiegen sind. Nach kurzer Wanderung erreichen wir die Wallfahrtskirche Salette und eine halbe Stunde den Ort Mey. Der Weg ist hier und wie schon bei Perl/Apach sehr gut mit rot/weiss markiert. Über einen schönen Wiesenweg erreichen wir das markante Hochhaus. Nun führt der Weg durch den Vorort nach St. Julien-Les\_Metz hinunter. Hier wandern wir bei der markanten Festung vorbei und auf dem Weg entlang des Kanals bis zur Kathedrale von Metz. Jetzt haben wir unser Ziel erreicht, zu Fuss vom Dom in Trier bis zur Kathedrale in Metz. Bravo Angelika!

Die Fortsetzung unseres Jakobsweges folgt im nächsten Jahr

## 18. Metz - Gorze



**Dienstag, 01. Mai 2012**

**22 km / 7 h**

**Metz – Ars-sur-Moselle – Ancy-sur-Moselle - Gorze**

Gestern sind Angelika und ich mit der Bahn von Will wieder hierhin nach Metz angereist, um unsere Pilgerreise wieder fort zu setzen, welche wir letztes Jahr im September hier unterbrachen.

Also kennen wir uns hier in Metz bereits aus und übernachteten wie auch letztes Jahr im bewährten, preiswerten Hotel Ibis direkt gegenüber des Bahnhofes.

Heute erwachen wir bereits um 6 Uhr und sind die ersten am Frühstücksbüffet. Nachher packen wir unsere Rucksäcke, und ich schalte nun zum ersten Mal mein neu erworbenes GPS ein. Zwar habe ich keinen Track im Internet gefunden, ich werde aber unseren Weg aufzeichnen. Und zum Suchen ist das GPS dennoch hilfreich, weiss man wenigstens, wo man ist. Nun der erste Teil ist nicht sehr schwierig. Wir wandern zur Kathedrale. Nachher erreichen wir die Mosel und wandern bei bedecktem Himmel, aber ohne Regen, jedoch etwas kühlem Wind, dem sehr langen Kanal entlang, der parallel zur Mosel flussaufwärts führt. Es ist 1. Mai und somit Feiertag, die Geschäfte sind alle geschlossen. Und es hat nur sehr wenig Verkehr. Auf dem Damm, dem Kanal entlang begegnen uns sehr viele Jogger, zahlreiche Fischer, die auf den grossen Fang warten und ein paar Radfahrer. Zu zweit ist dieser fast 10 km lange, schnurgerade Kanal Weg weit weniger langweilig als er alleine wäre. Angelika wandert zügig mit und nach zweieinhalb Stunden erreichen wir die Moselbrücke nach Ars-sur-Moselle. In der Bar beim Bahnhof rasten wir etwa eine halbe Stunde und trinken je eine Flasche Badoit. Jetzt kommt ein sehr interessantes Wegstück bis Ancy-sur-Moselle. Ein schmaler Pfad führt durch Buschwerk, an Rebbergen und Gärten vorbei. Es ist, oder es wäre sehr romantisch, diese schmalen und engen Pfade. Aber es kommen uns dutzende Biker entgegen, gegen 250 sollen es sein. Hier findet auf einem Rundkurs irgend so ein Rennen statt. Immer wieder müssen wir uns in die Büsche oder ins Dickicht ausweichen. Es ist sehr mühsam und lästig.

Auf halbem Weg ist noch ein Überbleibsel eines alten, römischen Aquaduktes. Die Römer bauten eine Art sehr lange Brücke bis nach Metz, um so Trinkwasser in die Stadt zu führen. Heute sind noch ein paar Bögen dieses imposanten Bauwerkes vorhanden. Hier rasten wir und essen eine Kleinigkeit. Gestärkt wandern wir etwa eine halbe Stunde weiter. Wir müssen nach wie vor den vielen entgegenkommenden Bikern ausweichen. Bei Ancy zweigt der Weg rechts ab, hoch auf die Lothringer Höhe. Hier hat es zum Glück keine Biker mehr. Nun scheint die Sonne immer mehr und es wird zusehends wärmer. Auf dem romantischen Waldpfad erreichen wir eine Aussichtsstelle und geniessen hier die weite, imposante Aussicht über das Moseltal bis weit hinten nach Metz. Jetzt wandern wir auf sehr schönen Pfaden, etwas zickzack unserem Tagesziel Gorze entgegen. Im Dorfeingang fragen wir eine Einheimische nach dem Weg zum Chambres d'Hôte La Renaissance, wo wir ein Zimmer gebucht haben. Nach dem Zimmerbezug und der Dusche spazieren wir gemütlich durch den Ort bis zur Kirche. Hier findet am 1. Mai ein Dorffest statt. Zahlreiche Stände bieten am Flohmarkt alte Gegenstände, Antiquitäten, aber auch sehr viel Ramsch an. Bei der Festwirtschaft gibt es Bier, Wein, Kaffee, Crêpes und Waffeln. Heute ist was los hier, das ganze Dorf auf den Beinen. Und wir sind möglicherweise die einzigen Fremden. Aber wir geniessen hier das bunte Treiben bis wir gegen 18 Uhr zur Unterkunft zurück gehen und hungrig aufs Nachtesen warten. Weil wir hier mitten in Lothringen sind, kocht die nette Wirtin, Carol Hirschlande für uns eine sehr feine Quiche Lorraine, eine einheimische Spezialität.

## 19. Gorze - Pont-à-Mousson



Mittwoch, 02. Mai 2012

24 km / 8 h

**Gorze – Arnaville – Pagny-sur-Moselle –  
Vaudières – Norroy-lès-Pont-à-Mousson  
- Pont-à-Mousson**

Das Morgenessen besteht für uns etwas ungewohnt aus Joghurt mit Honig und Bananen, Brioche mit Butter und Konfi, Kaffee und Orangensaft. Nach dem Packen warten wir noch ein Gewitter ab, müssen aber dennoch unsere Regenklamotten anziehen, weil es immer noch leicht regnet. Wir verabschieden uns von Carol und wandern Richtung Kirche und verlassen nun den ländlichen Ort. Bereits nach kurzer Zeit regnet es nicht mehr und wir können die Regenjacken ausziehen. Wir wandern hoch durch einen Wald auf ein Plateau. Zwischendurch müssen wir nochmals die Jacken anziehen, weil es wieder regnet und schon bald können wir sie definitiv ausziehen. Auf dem Plateau wandern wir wieder bergab in Richtung Mosel. Nach einem kurzen Halt in Arnaville wandern wir weiter und später etwa zwei Stunden einem Kanal, parallel der Mosel entlang schnurgerade durch Buschwerk und Bäumen. Die breite Moselebene ist ein riesiges Naturparadies, und die Vögel pfeifen und zwitschern vergnügt um die Wette.

Angelika wandert wirklich sehr gut mit. Nun unterqueren wir eine imposante TGV Brücke, welche quer über das ganze Moseltal führt. In Vaudières, nach fast vier Stunden sind wir etwas müde und haben vor allem Hunger. Wir finden hier tatsächlich ein feines Restaurant. Wir müssen etwas lange warten, bestellen dann aber eine Viergang Menü. Somit haben wir hier eine ausgiebige und erholsame Mittagspause.

Gestärkt, ausgeruht und voll motiviert nehmen wir die restlichen zwei Stunden unter die Füße. Der pilgerfreundliche Weg, praktisch kein Asphalt, führt wieder auf eine Anhöhe hinauf und dann entlang des Hügelzuges hoch über der Mosel entlang. Nach einem letzten Waldstück wandern wir bergab, unserem Ziel der Stadt Pont-à-Mousson entgegen. Müde erreichen wir den zentralen Place Duroc und über die Moselbrücke unser Hotel Bagatelle. Nach der Dusche sind wir wieder frisch für ein Bierchen am Place Duroc. Um halb acht Uhr essen wir im Restaurant des Hotels nur noch eine Kleinigkeit, denn wir hatten ja bereits ein ausgiebiges Mittagessen.

## 20. Pont-à-Mousson - Liverdun



**Donnerstag, 03. Mai 2012**

**27 km / 8 h**

**Pont-à-Mousson – Dieulouard –  
Saizerais – Liverdun**

Nach dem feinen Frühstück packen wir wie üblich unsere Rucksäcke und starten auf die heutige Etappe. Das Wetter ist optimal, kühl, bewölkt, aber kein Regengefahr. Stadtauswärts wandern wir an der markanten, grossen Eisengiesserei vorbei auf der Strasse bis Jezainville. Nun führt der Weg leicht steigend an einem Hügel entlang. Wir geniessen die schöne Weite, Felder soweit das Auge reicht. Nach einer kurzen Rast wandern wir weiter bis Dieulouard. Hier kaufen wir ein Baguette und zwei so feine, süsse Teile mit Schokoladencreme. Weil in der Kirche gerade eine Beerdigung stattfindet, können wir diese nicht besuchen. Der abwechslungsreiche, wunderschöne Weg führt uns wieder auf ein Plateau, durch Wälder und an Waldrändern vorbei. Mittagsrast halten wir auf einer Wiese vor Saizerais und essen Salametti, Baguette und Schokolade. Nachher wandern wir weiter, und nach etwa 20 km findet es Angelika langsam sehr anstrengend. Aber tapfer wandert sie mit mir den Waldweg hoch bis zur Kreuzung, wo sich die beiden Wege Metz – Nancy und der GR 5F trennen. Endlich erreichen wir diesen Punkt, und wir wandern Liverdun entgegen. Der Weg zieht sich sehr in die Länge. Bei der Abzweigung wählen wir Liverdun Gare. Wahrscheinlich wäre der andere Weg kürzer und schöner gewesen. Aber endlich, nach 27 km erreichen wir Liverdun SNCF. Weil es hier keine Übernachtungsgelegenheit gibt, habe ich im 6 km entfernten Frouard ein Zimmer gebucht. Fast alle Züge fahren hier aber nach Nancy. Also beschliessen wir, einen Taxi zu nehmen. Dieser fährt uns direkt bis zum Hotel B&B. Das Zimmer ist klein, aber gut genug für Pilger. Wir legen uns etwas hin und gehen später in einem der beiden Grill-Restaurant, dem Courtepaille zum Nachtessen. Nach der heutigen Etappe haben wir ein feines Nachtessen verdient: Zum Apéro ein Glas Chardonnay aus der Gascogne, eine feine Vorspeise, ein grosses Entrecôte mit Pommes und einen feinen Rotwein.

## 21. Liverdun - Toul



**Freitag, 04. Mai 2012**

**26 km / 8 h**

**Liverdun – Villey–Saint-Etienne – Fort-du-Vieux - Canton – Toul**

Nach dem Frühstück gehen wir zur Rezeption um zu bezahlen und ein Taxi zu bestellen, denn wir wollen dort weiterwandern, wo wir gestern aufgehört haben. Nach Liverdun s'il vous plait. Wir fahren los, und ich wundere mich, dass die Grundgebühr bereits auf 15 Euro steht. Nach etwa 10 Minuten erreichen wir Liverdun, Place d'Ames bei der geschlossenen Kirche. 30 Euro kostet die Taxifahrt, und ich frage den Chauffeur, warum das so teuer ist? Gestern bezahlten wir für die gleiche Strecke nur 18 Euro. Er erklärt uns, dass er aus Nancy ist und 10 Kilometer extra zu unserem Hotel fahren musste.

Hier oben in Liverdun ist wirklich nichts los, alles geschlossen. Also bekommen wir auch keinen Stempel. Es ist bereits nach 9 Uhr als wir auf die heutige Etappe starten. Als wir an der Mosel ankommen, zweigen wir links in einen schönen Pfad ab und wandern der Mosel entlang. Der Jakobsweg ist wunderschön hier, ja den ganzen Tag. Wir steigen wieder aufs Plateau hoch. Nach einem längeren Waldstück erwartet uns eine romantische Wiese mit Teich und Büschen, eine wirklich wunderbare Naturlandschaft. Schon bald treffen wir hungrig in Villey–Saint-Etienne einund betreten da ein Restaurant. Das Essen hier haut uns nicht gerade vom Sockel, da gibt es sicher Besseres. Trotzdem wandern wir gestärkt weiterüber eine grosse Wiese und dann wieder in einen Wald. Hier treffen wir auf ein riesiges Fort aus dem 1. Weltkrieg. Beim näheren Betrachten sehen wir ein geparktes Auto mit ein paar Männern vor dem Eingang. Einer der Männer winkt uns zu sich. Wir nähern uns den picknickenden Männern. Es sind Pensionierte, die in diesem Bunker noch freiwillig arbeiten. Sie räumen im Bunker auf, restaurieren und reparieren damit der Bunker wieder betreten werden kann. Einer der Männer zeigt und das Innere des Bunkers. Weil wir nur kurz einen Blick reinwerfen wollen, behalten wir unsere Rucksäcke an. Unser private Führer zeigt uns mehrere Räume, ehemalige unterirdische Bäckerei, Aufenthalts- und Schlafräume, Essäle. Wir marschieren immer weiter durch unterirdische Gänge und dann später hoch zu einer Kanonenplattform. Der Führer erklärt uns den ganzen Bunker und viele interessante Geschichten, so auch, dass im 2. Weltkrieg dieser Bunker durch das Hitlerregime geplündert wurde und alle Kanonen verschleppt und für modernere Rüstungsgüter eingeschmolzen wurde. Nach etwa dreiviertel Stunden, die Rucksäcke haben wir immer noch auf den Schultern, ist die Besichtigung und die Privatführung beendet. Wir geben dem Führer ein gutes Trinkgeld und wandern durch den Wald weiter.

Jetzt verdunkelt sich der Himmel rapide und es donnert und blitzt bereits. Ein Gewitter überrascht uns, und wir montieren unsere Regenklamotten. Zum Glück verläuft das Gewitter recht glimpflich, so können wir die Regenschütze bereits nach einer halben Stunde wieder ausziehen. Nun wandern wir aus dem Wald und stehen vor unserem heutigen Ziel Toul. Noch lange fünf Kilometer durch ein grosses Industriegebiet müssen wir noch weiter marschieren, bis wir unser Hotel de L'Europe erreichen. Nach dieser intensiven und interessanten Etappe duschen wir und betreten später um 19 Uhr das typische französische Feinschmeckerlokal. Nach dem bis heute feinsten Essen gehen wir müde und zufrieden ins Hotel.

## 22. Toul - Autreville



**Samstag, 05. Mai 2012**

**31 km / 9 h**

**Toul – Domgermain – Mont-le-Vignoble  
– Bulligny - Bagneaux – Autreville**

Um 7.30 Uhr sind wir pünktlich beim Frühstück. Es ist etwas spärlich. Nun starten wir auf die heutige Etappe. Wie immer optimistisch starte ich ohne Regenschutz, muss diesen aber bereits nach fünf Minuten anziehen. Der Weg führt etwa drei Kilometer gerade aus der Stadt raus. Nun wandern wir auf sehr vielen Asphaltstrassen durch zwei kleine Orte bis Bulligny. Nach gut drei Stunden machen wir unsere Mittagspause. Weil unser Proviant etwas einseitig süss ist, Schokolade, Getreideriegel, Nussstengel und Birnenweggen, sind wir froh, dass gerade ein Boucher in einem mobilen Laden seine Spezialitäten anbietet. Angelika kauft Pastete, Pate Paisan, Quiche Lorraine. Einen Teil davon essen wir auf dem Dorfplatz.

Nach dieser Pause setzen wir unser Wanderung fort.. Vor Bagneaux beginnt es wieder zu regnen. Aber schon bald können wir die Regenschütze wieder ausziehen. Hier hätten wir die letzte Unterkunft vor der langen Römerstrasse und müssen uns entscheiden, hier übernachten oder noch gut zehn Kilometer weiter gehen. Wir beschliessen weiter zu gehen. Nach fünf langen Kilometern auf der schnurgeraden Römerstrasse erreichen wir eine Kart-Bahn und machen hier eine Trinkpause. Nun regnet es wieder und wir müssen noch über eine Stunde auf der matschigen Römerstrasse weiter und weiter. Angelika wird langsam müde und fragt mich immer öfter, wie weit ist es noch? Endlich erreichen wir die Abzweigung nach Autreville. Unser Hotel liegt natürlich ganz auf der anderen Seite des Dorfes. Tropfnass betreten wir das Hotel, und wir erhalten ein sehr schönes, romantisches Zimmer. Weil es kalt ist erwärmen wir uns bei einer heissen Dusche. Mit einem feinen französischen Menü werden wir für die heutigen Strapazen entschädigt. Sehr müde nach dieser bis jetzt längsten und strengsten Etappe gehen wir um 22 Uhr ins Bett. Für Angelika war es heute eine Super Leistung

## 23. Autreville - Neufchâteau



**Sonntag, 06. Mai 2012**

**25 km / 7 h**

**Autreville – Sainte-Elophe -  
Neufchâteau**

Heute gibt es erst um acht Uhr Frühstück. Somit haben wir genug Zeit, um aufzustehen und gemütlich unsere sieben Sachen zu packen. Als wir das Hotel verlassen und auf der Hauptstrasse in Richtung Römerstrasse wandern, beginnt es bereits wieder zu regnen., aber zum Glück nicht lange. Nun folgt wieder die schnurgerade Römerstrasse. Diese führt von Trier bis Lyon über 1000 Kilometer weit. Unglaublich was die Römer vor rund 2000 Jahren da geschaffen haben. Wir wandern und wandern über Felder, durch Wälder, dann wieder über Felder, immer geradeaus und immer wieder Regenschutz anziehen, dann wieder ausziehen, wieder anziehen. Gefühlt zehn Mal beginnt es heute zu regnen und hört nach etwa 10 Minuten jeweils wieder auf. Etwa nach der Hälfte der flachen, etwa 12 Kilometer langen Strecke kommt ein Graben und der Weg macht ein paar kleine Schlaufen. Nachher geht's wieder schnurgerade auf dem matschigen Weg weiter. Angelika geht hier immer im gleichen Takt und mit einer sehr konstanten Geschwindigkeit, also genau wie eine Musterpilgerin. Sie wandert nicht sehr schnell, aber sehr regelmässig, lange und weit, sehr ökonomisch. Nach den spirituellen 12 Kilometern erreichen wir Sainte-Elophe. Hier gibt es ein sehr schönes Chambre d'Hôte. Aber für uns ist es noch zu früh. Auf einer Bank bei der Statue Saint Elophe trinken wir Wasser und essen einen Riegel und etwas Schokolade. Dann steigen wir den Hang zur Hauptstrasse hinunter.

Nun folgt ein sehr schönes Tal. Leider regnet es immer wieder. Über einen Hügel am Flugplatz vorbei erreichen wir Neufchâteau. Nun müssen wir noch ein Hotelzimmer suchen. Die ersten beiden sind geschlossen. Im dritten, dem Hotel Eden sind wir fündig.

Wir beschliessen hier den Jakobsweg zu unterbrechen, mit dem Zug für zwei Tage nach Dijon zu gehen und dort noch ein paar Etappen im Burgund anzuhängen. Das fehlende Stück zwischen Neufchâteau und Dijon, etwa eine Woche, werden wir zu einem späteren Zeitpunkt nachholen.

Wir buchen im Internet ein Zimmer in Dijon für zwei Nächte und besuchen nun für einmal eine Pizzeria. Müde und gestärkt gehen wir ins Hotel und verfolgen im Fernseher die Wahlen des französischen Präsidenten, Holland gewinnt gegen Sarkozy.

## 24. Neufchâteau - Bourg Ste-Marie (Graffigny-Chemin)



Montag, 22. Mai 2017

30 km / 7 h

Neufchâteau – Pompierre -  
Sommerécourt - Nijon - Bourmont -  
Bourg Ste-Marie

Heute starte ich auf die erste Etappe von der diesjährigen Tour. Ich kann es kaum erwarten, bis es endlich los geht. Das Wetter ist sehr schön, und es wird sicher einen heissen Tag geben. Nach dem Picknick einkaufen im Supermarkt muss ich mich entscheiden. Nehme ich den Originalweg über die schnurgerade Landstrasse, welche auf der Römerstrasse gebaut wurde oder die Variante am Fluss Mouzon entlang, welche schöner sein soll, aber auch fünf Kilometer länger ist? Da mein GPS Track die Originalstrecke über die Landstrasse zeigt, wähle ich diese. Auch eine langweilige Landstrasse kann interessant sein. Jedenfalls bietet sie etwas Abwechslung, wenn auch in bescheidenem Rahmen. Aber ist jetzt schon sehr heiss.

Nach etwa zwei Stunden erreiche ich die kleine, alte Kapelle Notre Dame du Pilier de Saragosse. Nach ein paar Fotos geht es weiter bis Sommerécourt. Bei der Bushaltestelle finde ich ein Bänkli im Schatten, ideal für eine längere Mittagsrast. Die Schuhe ausziehen, die Socken zum Trocknen an die Sonne legen, und nun können die heissen und verschwitzten Füsse abkühlen und trocknen. Das ist eine Wohltat und sehr wichtig, um Blasen vorzubeugen.

Gestärkt und mit frischen Füessen wandere ich weiter. Bei Nijon verlasse ich den Jakobsweg, weil beim Etappenende Graffigny-Chemin keine Unterkunft hat. Wie kann man nur einen Etappenort wählen, wo es keine Unterkünfte und kein Restaurant gibt? Man müsste ein Zelt und eine Kochausrüstung mit dabei haben und auch Lebensmittel.

Also wandere ich keuchend bei brütender Hitze bergauf Richtung Bourmont. Auch in diesem schmucken, kleinen Städtchen gibt es weder Hotel noch Restaurant, Bar oder Laden. Weiter geht es zum Bahntrasse hinunter, dort über die Schienen und später über die alte Brücke über La Meuse (also über die Maas). Müde erreiche ich den Ort Bourg-Ste-Marie. Wegen der abseits vom Weg gelegenen Unterkunft waren das 30 Kilometer statt deren 23. So gesehen kann ich froh sein, am Anfang die normale Route über die Landstrasse gewählt zu haben. Denn 30 Kilometer vorwiegend über heisse Asphaltstrassen sind genug für die erste Etappe. Jetzt sitze ich beim Hotel bei einem kühlen, wohlverdienten Bier und warte hungrig aufs Nachtessen.

## 25. Bourg Ste-Marie (Graffigny-Chemin) - Montigny-le-Roi



**Montag, 22. Mai 2017**

**30 km / 7 h**

**Neufchâteau – Pompierre -  
Sommerécourt - Nijon - Bourmont -  
Bourg Ste-Marie**

Nach dem etwas einfachen Morgenessen, wie in Frankreich eben so üblich, bin ich motiviert um halb neun Uhr gestartet. Zuerst wandere ich ein paar Kilometer zurück bis auf den Weg beim kleinen Bahnhof von Hacourt. Es ist wieder heisses Sommerwetter und es hat viele Asphaltstrassen. Die Gegend hier in Marne Champagne ist sehr ländlich. Es hat weisse Kühe, dann wieder ganz schwarze und etwas später schwarz weiss gefleckte wie in Fribourg. In Meuvi picknicke ich im Schatten der Kirche mit dem krummen Dach auf dem Kirchturm. Dieser erinnert mich an die Kirche von Saint Comte-d'Olte am Lot.

Gestärkt wandere ich weiter. Zum Glück kommen ein paar Wolken und nehmen mir die grösste Hitze. Dennoch muss ich aufpassen, dass ich nicht den Wolf zwischen den Beinen bekomme. Ich wandere immer weiter, bis ich am Fusse des kleinen Berges Montigny bin.

Nach Bezug des Hotelzimmers heisst es duschen und erstmals Kleider waschen. Nun habe ich grossen Durst und gehe etwas trinken. Da treffe ich zwei sehr nette Deutsche, Uli und Markus, die auch auf dem Jakobsweg sind. Wir erzählen uns gegenseitig sehr viel. Beide sind auch Informatiker. Sie wandern jedes Jahr zusammen für eine Woche. Leider war heute ihre letzte Etappe für dieses Jahr. Wir essen zusammen im Restaurant, jedoch vorne in der Brasserie und nicht hinten im weiss gedeckten Restaurant. Überhaupt essen alle Leute hier vorne, und die Speisekarte ist etwa dieselbe. Weil wir sehr hungrig sind, bestellen wir jeder zwei Hauptgänge und trinken ein paar Gläser Weiss- und Rotwein. Das Essen schmeckt ganz ausgezeichnet. Und die etwas behäbige Servierfrau kann für die Rechnung sogar alle unsere Speisen und Getränke jedem richtig zuordnen. Ich gebe den beiden Deutschen, die beide aus der Nähe von Heidelberg stammen, noch meine Koordinaten bekannt. Nun sind wir alle müde und gehen auf unsere Zimmer.

## 26. Montigny-le-Roi – Langres



Mittwoch, 24. Mai 2017

26 km / 7 h

Montigny-le-Roi – Chauffourt –  
Changey – Champigny-les-Langres -  
Langres

Das Frühstück ist für französische Verhältnisse ganz okay. Schon kurz nach acht Uhr möchte ich starten. Da sehe ich noch Markus, den einen Deutschen von gestern. Nach kurzem Gespräch verabschiede ich mich und wandere los. Es ist wieder schön und heiss, wobei jetzt am Vormittag bläst noch ein angenehmes Lüftchen. Das möchte ich etwas nutzen, darum schreite ich zügig voran. Es hat wieder sehr viele Asphaltstrassen, wenigstens fast kein Verkehr. Nach der Autobahntunnelunterführung, also nach etwa zwei Stunden gibt es doch tatsächlich einen schönen Waldweg. Ich geniesse den kühlen Schatten. Nach ungefähr einer halben Stunde ist die kühle Waldpartie leider schon fertig. Nach ungefähr 15 Kilometern, das heisst etwa drei Stunden lege ich eine Pause ein, trinke etwas, wechsle die verschwitzten Socken und entspanne und lüfte ich die überhitzten Füsse. Nun wandere ich noch eine Stunde weiter und raste dan wieder unter einem Schatten spendenden Baum. Ich trinke einen halben Liter Mineral und esse noch das letzte Salamettli. Ich lege mich etwas hin und schlafe prompt fast ein, es ist richtig entspannend.

Ich habe ja genug Zeit, denn es sind nur noch vier Kilometer, aber mit einem happigen Aufstieg am Schluss. Nun nehme ich also das letzte Stück unter die Füsse. Nach dem Überqueren des Kanals, der die Marne mit der Saône verbindet, beginnt es zu steigen. Je näher ich an die Stadt Langres komme, desto steiler wird es. Ich komme gehörig ins Schwitzen an der prallen Sonne da hoch.

Aber dann erreiche ich die Stadtmauer und wandere durch eines der Stadttore. Es ist wirklich ein schmuckes Städtchen auf einer Anhöhe, mit zahlreichen Touristen. Es ist leider nicht autofrei. Das zentral gelegene Grand Hotel de l'Europe finde ich schon sehr bald. Mein Zimmer ist im Nebengebäude in der zweiten Etage. Aber es ist ganz ordentlich und wieder etwas günstiger als gestern. Nach dem Duschen geniesse ich den späten Nachmittag bei einem Bierchen. Nachher kaufe ich noch Proviant und mache einen kleinen Stadtrundgang. Es gibt hier auch eine Pilgerherberge. Dort erhalte ich einen Stempel und ein paar nützliche Adressen von Accueil Pelerin auf dem weiteren Weg. Accueil Pelerin ist ein Verein von Personen oder Familien, die ausschliesslich Pilger beherbergen. Nun möchte ich noch die Unterkunft für Freitag und Samstag buchen. Das ist jedoch gar nicht so einfach, denn bei diesem Kaiserwetter und der Feiertag Brücke nach Auffahrt sind sehr viele Leute unterwegs. Überall wo ich anrufe, ist alles schon voll. Was mache ich nun? Muss ich irgendwo draussen übernachten? Oder eine Nachtwanderung einlegen? Nun endlich habe ich für Freitag etwas gefunden. Bei einem Accueil Pelerin. Nun bin ich jedoch hungrig und gehe im Hotel Restaurant etwas essen.

## 27. Langres - Auberive



**Donnerstag, 25. Mai 2017**

**36 km / 8 h**

**Langres – Perrancey – Noidant-le-Rocheux – Perrogney-les-Fontains - Auberive**

Heute starte ich nach dem feinen Frühstück um halb neun Uhr. Eigentlich will ich den gut ausgeschilderten GR 7 gehen, der hier mit dem Jakobsweg übereinstimmt. Ich wandere bergab gemäss meinem GPS Track und überhole ein Pilgerpaar. Mit der Zeit merke ich, dass der Track eine alte Wegführung anzeigt und zwar vorerst über eine Landstrasse. Nach ein paar Kilometern treffe ich dann wieder auf den GR 7. Nun folgt auch mein Track diesem Weg. Nach den letzten drei Etappen mit vorwiegend asphaltierten Landstrassen und meist an der prallen Sonne, erfreue ich mich auf den heutigen tollen Weg. Er führt auf sehr langen, dünnen Pfaden fast immer im kühlen Wald. Es lohnt sich also sehr, diesen GR 7 zu wählen, auch wenn dieser ein paar Kilometer länger ist als über die Landstrassen Abkürzung. Gemäss meinem Führer soll die Distanz des GR 7 29 Kilometer betragen. Das stimmt überhaupt nicht. Mit meinem GPS messe ich 36 Kilometer, obwohl ich beim letzten Stück vom Wildgehege den kürzeren Forstweg gegangen bin.

Um halb sechs Uhr treffe ich sehr müde bei der etwas speziellen Unterkunft Auberge du Palais Abbatial ein. Es ist fast ein kleines Museum, ein Chambre d'Hôte mit vier grossen Zimmern, welche alle ganz unterschiedlich eingerichtet sind. Es ist eine Luxusherberge und kostet dementsprechend auch genug und für manche Pilgerbudgets ist es zu teuer. Ich gönne mir jedoch diesen Ort, denn ich habe ja auch Ferien. Nach dem Duschen und etwas ausruhen gehe ich noch ein paar Fotos machen. Ab 19 Uhr gibt es Nachtessen. Es sind noch zahlreiche andere Gäste hier, und wir sitzen wie in einem normalen Restaurant an verschiedenen Tischen. Die Getränke kann jeder auch selber auswählen, nur das Menü ist mehr oder wenig einheitlich. Ich bestelle zum Apéro und zur Vorspeise eine halbe Flasche Chablis und zum Hauptgang und Käse eine halbe Flasche Burgunder. Ich geniesse das feine Essen nach der strengen Etappe. Nun bin ich müde und ziehe mich in mein Gemach zurück

## 28. Auberive - Grancey-le-Château



**Freitag, 26. Mai 2017**

**22 km / 6 h**

**Auberive – Vivey – Lamargelle-aux-Bois - Grancey-le-Château**

Das Frühstück hier ist nicht so überwältigend, eher etwas einfach für ein Luxushotel. Diese Übernachtung war sicher ein Erlebnis, wenn auch etwas teuer für einen Jakobspilger. Ich bin gespannt, was mich heute Abend erwarten wird? Schliesslich musste ich lange rumtelefonieren, bis ich etwas gefunden habe. Und für Übermorgen habe ich immer noch keine Unterkunft gefunden. Es ist alles belegt. Eine Variante wäre von Is-sur-Tille nach Dijon zu fahren und dort übernachten und am anderen Tag wieder nach Is-sur-Tille hochfahren. Jedoch selbst in Gijon ist nichts mehr zahlbares frei. Nur noch ein Zimmer ab 280.- Euro! Das ist mir dann doch zu viel. Vielleicht können mir ja die Leute helfen, bei denen ich heute Abend übernachtete. Aber für übermorgen habe ich gebucht, ein Bed and Breakfast in Messigny.

Zum Glück habe ich heute einmal eine kurze Etappe, 18 Kilometer. Erfahrungsgemäss muss man immer etwa 10% dazu geben, somit erwarte ich etwa 20 Kilometer.

Der Weg verläuft wieder dem GR 7 und ist wirklich wunderschön, sehr viele Waldwege, dünne Pfade, immer wieder auf und ab, und auch hier, nicht geeignet für Radpilger. Diese müssen die langweilige und heisse Landstrasse nehmen. Ich bin sehr einsam auf diesen sehr gut ausgeschilderten Waldpfaden. Nach ungefähr der Hälfte treffe ich ein deutsches Pilgerpaar an. Wir begegneten uns kurz beim Start in Langres. Das Paar schätze ich so um die 40 Jahre. Sie wohnen in der Nähe von Aachen und wandern jeweils etwa zehn Tage pro Jahr auf dem Jakobsweg. Gestartet sind sie vor ein paar Jahren in Köln. Dieses Jahr wandern sie von Langres bis Chagny. Für heute wandern wir gemeinsam weiter und kommen zügig vorwärts, bis etwa fünf Kilometer vor Grancey. Hier picknicken wir an einem Tisch mit zwei Bänken, welche seitlich am Tisch befestigt sind. Die Frau sitzt auf der einen Seite und der Mann und ich gegenüber. Nachdem die Frau einmal aufgestanden ist, kippt der Tisch mit den Bänken nach hinten, und wir fliegen im Zeitlupentempo rückwärts zu Boden. Der Sturz war sanft, und es hat uns zum Glück nichts gemacht. Wir müssen lachen.

Zügig marschieren wir weiter bis zur Ferme, die zwei Kilometer vor Grancey liegt. Hier haben die beiden ihre Übernachtung gebucht. Als ich vor zwei Tagen angerufen habe, war alles schon belegt. Désolé! Musste ich mehrmals hören. Ich verabschiedete mich von ihnen und wandere meinem Ziel entgegen. Im Dorf muss ich einmal kurz fragen, wo die Familie Naudet wohnt. Ganz oben beim Dorfplatz. Also keuche ich bei der Hitze da hoch und finde die nette Familie.

Herr Naudet ist mir behilflich beim Suchen einer Unterkunft für morgen. Nach langem Herumtelefonieren finden wir tatsächlich eine Unterkunft in Til-Chatel. Herr und Frau Naudet sind sehr nett und ich habe ein grosses Zimmer, einen Aufenthaltsraum und ein Badezimmer für mich alleine. Hier ist es sehr empfehlenswert. Es können bis zu fünf oder sechs Jakobspilger übernachten. Und das Nachessen ist gut und reichhaltig, eine Suppe, Fisch mit Reis und Gemüse, eine Käseplatte und Früchte. Zum Trinken natürlich einen feinen Rotwein

## 29. Grancey-le-Château - Til-Châtel



Samstag, 27. Mai 2017

30 km / 7 h

**Grancey-le-Château – Marey-sur-Tille –  
Is-sur-Tille – Marcilly-sur-Tille - Til-  
Châtel**

Nach dem Frühstück starte ich bereits kurz nach acht Uhr. Ich frage Herr Naudet noch, was ich für die Übernachtung und die gute Verpflegung bezahlen muss. Er erklärt mir, dass ich so viel geben kann, wie ich möchte. Weil ich es hier sehr gut hatte und Herr Naudet mir beim Zimmer suchen sehr hilfreich war, gebe ich einen grosszügigen Betrag. Ich kaufe beim Bäcker noch Mineralwasser, denn es wird heute wieder sehr heiss. Die Streckenführung scheint neu zu sein. Ich wandere den Muscheln nach, und diese Tour stimmt nur etwa zu 10% der im Buch beschriebenen Route. Und auch der GPS Track ist vor allem auf der zweiten Streckenhälfte anders. Also muss ich mich auf die Muscheln alleine verlassen. Der Weg ist abwechslungsreich und sehr schön, mit nur wenigen Asphaltstrassen bis Is-sur-Tille. Es ist wieder Bilderbuchwetter und über 30 Grad heiss. Ich komme recht ins Schwitzen, vor allem beim Aufstieg ungefähr in der Mitte der Etappe und auf der langen Landstrasse zwischen Is-sur-Tille und Til-Chatel. In Til-Chatel drehe ich ein paar Runden, bis ich die Unterkunft finde.

Die Frau Dominique Tortelier mit ihrer elfjährigen Tochter Marie-Ann ist sehr nett. Dominique ist erst seit diesem Jahr Mitglied von *Acceulle Pelerin*, und ich bin der allererste Pilger bei ihr. Das ist natürlich etwas speziell.

Weil die Tochter heute Abend eine Tanzaufführung hat, werde ich am Abend alleine zu Hause sein. Während ich bei der einen Tankstelle an der Bar etwas trinken gehe und bei der anderen Tankstelle je eine Flasche Wein und Mineral kaufe, kocht Dominique für mich ein Nudelgericht. Als ich zurück komme, sind Dominique und Marie-Ann bereits weg. Ich esse das Nudelgericht alleine und geniesse den Wein dazu. Nun beantworte ich ein paar WhatsApp Nachrichten, versende ein paar Fotos, schreibe mein Tagebuch und plane noch die morgige Etappe.

## 30. Til-Châtel - Messigny-et-Ventoux



Sonntag, 28. Mai 2017

21 km / 5.5 h

**Til-Châtel – Gemeaux – Marsannay –  
Le-Bois – Savigny-le-Sec - Messigny-et-  
Ventoux**

Die Geschichte dieser Etappe ist schnell erzählt. Nach dem Frühstück frage ich Dominique und ihr Mann, den ich heute Morgen zum ersten Mal sehe, wieviel ich für die Übernachtung und die Verpflegung bezahlen muss. Sie sagten mir einen sehr bescheidenen Richtpreis. Ich war ja wirklich froh, dass ich überhaupt eine Unterkunft gefunden habe, und darum runde ich grosszügig auf.

Nun starte ich bei strahlendem Sonnenschein. An der Agip Tankstelle kaufe ich Mineralwasser. Dann wandere ich über die Landstrasse D974, denn ich will nicht nach Marcilly-sor-Tille zurück. Es geht eigentlich recht gut, teilweise auf Feldwegen neben der Strasse. Nach gut einer Stunde münde ich in den Original-Jakobsweg ein. Nun folgt ein herrlicher Abschnitt zwischen Feldern hindurch, alles geradeaus. Zwischendurch ist fast kein Weg mehr zu sehen. Etwa nach zwölf Kilometern bei Marsannay picknicke ich im Schatten. Ich esse noch vom Salami, und das drei Tage alte Baguette ist etwas hart geworden. Nun kommen noch heisse Landstrassen an zwei riesigen Steinbrüchen vorbei und weiter bis ins Ziel. Heute ist Sonntag und auf den Steinbrüchen ist es ruhig. In Messigny-et-Ventoux gibt es genau ein Restaurant, welches am Sonntag eigentlich offen sein sollte. Bei diesem Restaurant, Auberge Tilleul möchte ich einen Tisch für heute Abend reservieren. Leider haben sie heute Abend doch geschlossen. Die Serviertochter ist nicht sehr nett und auch nicht geschäftstüchtig, ich kann nicht einmal mehr etwas trinken und auch keine Getränke zum Mitnehmen kaufen. So warte ich durstig bis das Ehepaar eintrifft, bei denen ich Bed & Breakfast gebucht habe.

Plötzlich kommen sie und sind sehr nett. Ich erhalte ein sehr gepflegtes, ruhiges Zimmer mit eigenem Bad und einem kleinen Gartensitzplatz. Nun bekomme ich auch ein feines belgisches Bier, welches ich nach dem Duschen im Schatten auf dem Gartensitzplatz genieße. Nun schreibe ich noch ein paar WhatsApp, wasche Kleider und telefoniere nach Hause.

Weil in der Umgebung heute kein Restaurant offen ist, darf ich mit dem Ehepaar essen. Zum Nachtessen gibt es eine feine Lasagne, Käse und ein Dessert. Dazu trinken wir einen feinen Burgunder. Wir reden noch eine ganze Weile, bis ich dann müde ins Bett gehe.

## 31. Messigny-et-Ventoux - Dijon



**Montag, 29. Mai 2017**

**16 km / 4 h**

**Messigny-et-Ventoux – Ahay – Fontaine-Dijon - Dijon**

Die neue Wegführung ist mit Muscheln sehr gut markiert und führt nach Messigny durch einen sehr langen Wald bis Athay. Es lohnt sich diesen Weg zu wählen. Auch nachher ist es ratsam diesem sehr schönen Weg zu folgen, dann hat man auch bei der neuen Autobahn keine Probleme. Bei Talant, kurz vor Dijon wähle ich die Strasse direkt zum Bahnhof hinunter.

Zeitlich chronologisch fahre ich ab Dijon mit dem Zug bis Macon und nachher mit dem Bus bis Cluny weiter. Wer nun die Etappen Reihenfolge vom Jakobsweg her geografisch weiter lesen will, kann jetzt zur nächsten Etappe wechseln, Etappe 32 mit dem Ruhetag in Dijon.

Wer nun meine Erlebnisse chronologisch im Jahre 2017 verfolgen will, wechselt nun zur Etappe 42 Cluny – Cevenes

## 32. Dijon - Dijon (Ruhetag)



**Dienstag, 08. Mai 2012**

**0 km / 0h**

**Dijon (Ruhetag)**

Gestern sind wir von Neufchateau mit dem Zug angereist und geniessen heute einen Ruhetag in der Herzogenstadt Dijon. Um einen kleinen Ausblick zu geniessen, was uns in den nächsten Tagen erwartet, haben wir für heute eine Weintour ins Burgund gebucht. Der Chauffeur Christoph fährt uns zusammen mit einem australischen, älteren Ehepaar zu den Weindörfern in der Côte de Nuit.

Christoph erklärt uns allerlei interessante Dinge rund um den Weinbau im Burgund und beantwortet auch kompetent unsere Fragen. Auf der Route des Grand Crus fahren wir durch die berühmten Orte Fixin, Gevrey-Chambertin, Morey-St-Denis bis Chambolle-Musigny. Hier besuchen wir das Weingut Ziltener. Die hier degustierten Weine sind zwar ausgezeichnet, jedoch etwas teuer. Nachher fahren wir weiter über Vougeot und beim weltberühmten Rebberg von Romanée-Conti vorbei bis Nuits-Saint-Georges. Am Stadteingang besuchen wir ein weiteres, grösseres Weingut. Hier gibt es viele tolle Weine. Leider erhalten wir 3 Weiss- und 3 Rotweine, die mich weniger interessieren. Um halb ein Uhr fahren wir auf direktem Weg zurück nach Dijon.

Die Weintour mit Christoph war sehr lehrreich, wenn auch die degustierten Weine nicht gerade berauschend waren. Aber vielleicht bin ich schon etwas zu anspruchsvoll. Bei dieser Tour erlebten wir einen kurzen Schnelldurchlauf der nächsten Tage., was uns so erwarten wird. Nach einem kurzen Stadtrundgang in Dijon mit Quiche essen und Bier trinken gehen wir ins Hotelzimmer zurück und ruhen uns aus. Zum Nachtessen sind wir wieder fit und besuchen das Restaurant Bistro les Halles. Nach den typischen und feinen Burgunder Spezialitäten kehren wir gut genährt und bereits wieder müde ins Hotel zurück.

### 33. Dijon - Gevrey-Chambertin



Mittwoch, 09. Mai 2012

17 km / 4 h

Dijon – Chenôve – Marsannay –  
Couchey – Fixin - Brochon - Gevrey-  
Chambertin

Am Morgen vor dem Morgenessen regnet es wie aus Kübeln. So möchten wir nicht auf unsere Etappe starten. Aber nach dem Morgenessen ist es zum Glück nur noch ein feiner Nieselregen. Jetzt starten wir. Das Wetter wird nun immer besser, ab und zu scheint sogar die Sonne. Wir wandern durch die Vororte und dann bereits an den ersten Rebbergen vorbei bis Marsannay. Nach einer kleinen Trinkpause geht's gleich weiter. In Fixin wandern wir direkt am einladenden und feinen Restaurant „Clos de Napoléon“ vorbei. Es ist Mittag und wir haben zufällig Hunger. Also betreten wir das feine Lokal und bestellen das recht gute Tagesmenü. Dazu geniessen wir je ein Glas Weisswein und einen roten Fixin 1er cru. Gestärkt und mit guter Laune wandern wir weiter durch viele Rebberge bis Gevrey-Chambertin. Hier finden wir auch bald ein Hotelzimmer. Nun besichtigen wir den Ort und besuchen den Weinkeller Domain de Varoilles, welcher Hammel gehört. Leider ist hier niemand anwesend. Also besuchen wir einen anderen Weinkeller. Hier degustieren wir vier verschiedene lokale Weine. Wir kaufen eine Flasche Gevrey-Chambertin 1er cru „Les Champeaux 1999 für 54 Euro. Nun gehen wir noch zwei Gläser und Picknick kaufen. Und weil wir keinen geeigneten Picknickplatz in der Nähe finden, gehen wir halt ins Hotelzimmer und geniessen den alten Burgunder mit den eingekauften Köstlichkeiten

## 34. Gevrey-Chambertin - Nuits-Saint-Georges



Donnerstag, 10. Mai 2012

15 km / 4 h

**Gevrey-Chambertin – Morey-St-Denis –  
Chambolle-Musigny – Vougeot – Vosne-  
Romanée - Nuits-Saint-Georges**

Nach dem ausgiebigen Morgenessen sind wir sehr motiviert auf die spannende Wanderung durch die Grand Cru Rebberge. Das erste Mal stahlblauer Himmel und Sonnenschein, die Regenschütze zuunterst im Rucksack verstaubt, wandern wir dem ersten Grand Cru Rebberg „Clos de Bez“ entgegen. Der GR de Pay des Grands Crus verläuft am oberen Rand der Rebberge, teilweise sogar im Wald. Wir geniessen eine herrliche Aussicht auf die namhaften Weinorte. Nach einem Waldstück führt der Weg steil und steinig den Wald hinunter. Weil es wegen der feuchten Steine sehr glitschig ist, gleite ich aus und stürze voll in einen Dornenstrauch. Ausser ein paar Schrammen geht es mir sehr gut. Wir wandern weiter durch alle namhaften und exklusiven Rebberge: Chambertin, Latricière, dann Clos de Tarte, Bonne Mare und weitere durch einen Wald bis Chambolle-Musigny. Auffällig sind die Rebberge, welche in kleine, unterschiedliche Stücke aufgeteilt sind. Es kommt vor, dass sich über ein Dutzend Winzer einen Rebberg teilen. Man sieht da auch die verschiedenen Philosophien auf engstem Raum. Da sind drei Reihen mit Gras dazwischen, dann wieder ein paar Reihen mit kargem Boden, dann einen Flecken mit vielen Steinen. Die Rebberge sehen aus wie eine riesige Patchwork Decke. Das Ganze ist wohl eine Folge der Erbteilung.

Jetzt wandern wir Clos de Vougeot entgegen. Der Rebberg innerhalb der Mauer rund um das Clos de Vougeot teilen sich über 70 verschiedene Winzer. Dort besuchen wir das interessante Museum. Dieses Clos gehört heute der Weinbruderschaft Chevalier de Tastevin mit weltweit etwa 10'000 Mitgliedern, davon 5000 Franzosen und vielen prominenten Persönlichkeiten. Die vier alten, imposanten Weinpressen beeindrucken uns sehr. Nach dem Museumsbesuch machen wir auf einer Mauer noch eine kurze Pause. Nun geht es weiter durch die Crème de la Crème der berühmten Rebberge. Auf den Feldern sehen wir zahlreiche Winzer am Schneiden und Spritzen. Nun wandern wir durch Echezeau, Grand- Echezeau, Richbourg, St. Vivant bis zu – ROMANEE CONTI -. Mit Ehrfurcht betrachte ich die eigentlich ganz normalen Rebstöcke. Warum sind diese so privilegiert, für einen bis zu 10'000 Euro pro Flasche Wein zu sein?

Das relativ kleine Feld liegt unscheinbar in Mitten von anderen Rebberg Feldern. Es ist nicht speziell angeschrieben. In der Nähe steht ein Auto und daneben ein junger Mann mit Anzug. Ist das ein Wächter? So eine Art Bodyguard des Rebberges?

Wir ändern weiter ins Dorf Vosne-Romanée und weil hier weder ein Restaurant noch eine Bar ist, wandern wir unserem Tagesziel Nuits-Saint-Georges entgegen. Hier finden wir bald eine günstige, einfache Unterkunft. Nach Duschen und Kleider waschen besuchen wir das gleiche Weingeschäft wie vorgestern und degustieren ein paar Weiss- und Rotweine. Nachher besuchen wir ein kleines Museum und anschliessend die beiden Kirchen. Weil noch kein Restaurant geöffnet hat genehmigen wir einen Apéro in einer Bar draussen auf der Gasse. Auf dem Weg zum Hotel finden wir ein unscheinbares Gourmets Restaurant. Das Viergangmenü und ein Rotwein aus Fixin schmecken hervorragend. Nun gehen wir nach einem wundervollen Tag müde ins Hotel zurück.

## 35. Nuits-Saint-Georges - Beaune



Freitag, 11. Mai 2012

18 km / 5 h

**Nuits-Saint-Georges – Comblanchien –  
Ladoix –Aloxe-Corton - Beaune**

Die Nacht im Hotel war etwas mühsam, entweder ist die Matraze alt und nichts mehr wert oder das Bett mit den Federn, wahrscheinlich beides. Nun sind wir froh, dass wir aufstehen können und heute Abend sicher nicht mehr hier übernachten. Nach dem spärlichen Frühstück ziehen wir weiter. Jedoch der Kaffee war hervorragend. Das Wetter ist schön und heiss, und wir finden den Jakobsweg am Rande der Stadt bald. Er führt auch heute, wie die letzten beiden Tage, praktisch immer durch Rebberge. Etwas oberhalb Comblanchien rasen zwei riesige Lastwagen durch die kurven eines Bergwerkes und verursachen eine grosse Staubwolke. Das ist gar nicht gut für meine Augen mit den Kontaktlinsen.

Wir wandern weiter von der Côte-de-Nuit der Côte-de-Beaune entgegen. Auch heute sind zahlreiche Winzer am Schneiden, Pflügen und Spritzen. Oberhalb Ladoix können wir uns mit einem netten Winzerpaar unterhalten. Wir erfahren zahlreiche Informationen und können so unser Burgunderwissen weiter ausbauen.

Jetzt steigen wir bei grosser Hitze hoch, Richtung Corton-Berg. Hier oben befinden sich die einzigen Grand Cru Lagen der Côte de Beaune, jedenfalls was Rotweine betreffen. Weissweine Grand Cru gibt es hier Corton Charlemagne und auch südlich von Beaune in Chassagne Montrachet. Nach diesen Rebbergen von Corton erreichen wir schon recht hungrig das Dörfchen Aloxe-Corton. Gemäss Führer soll es hier ein Restaurant geben. Aber die Leute in einer Weinkellerei erklären uns, dass es hier weder ein Restaurant noch eine Bar gibt. Nur eine Hausreihe weiter macht Angelika eine interessante Entdeckung. Hier hat es eine Weinkellerei mit Table-d'Hôte. Das heisst man kann hier nicht nur Weine degustieren und kaufen, sondern zwischen 12 und 14 Uhr auch ein Mittagessen mit dazu passenden Weinen erhalten. Obwohl wir nicht reserviert haben, bittet uns der nette Kellner zu Tisch. Wir haben die Auswahl, ein Menü mit 4 Weinen für 40 Euro, mit 6 Weinen für 50 Euro oder mit 8 verschiedenen Weinen für 60 Euro. Als Weinkenner wählen wir die Variante mit 8 Weinen. Zum Apéro und zur Vorspeise erhalten wir einen weissen Aloxe-Corton 1er Cru und einen sehr raren weissen Corton Grand Cru. Zum Hauptgang erhalten wir einen Aloxe-Corton Village, einen 1er Cru und einen Corton Grand Cru.

Abschliessend zum Käse erhalten wir 3 weitere, unterschiedliche Grand Cru! Diese Degustation mit vielen guten Kommentaren, den 5 verschiedenen Grand Crus und dem feinen Essen ist einer der absoluten Höhepunkte unserer Wanderreise.

Nach einem Kaffee wandern wir gestärkt und vergnügt die letzten fünf Kilometer Beaune entgegen. Eingangs der Stadt finden wir ein nettes und ruhiges Hotel, wo wir bis übermorgen bleiben werden. Hier endet vorläufig unsere Pilgerreise. Aber schon bald möchten wir den Weg ab hier fortsetzen und den südlichen Teil des Burgunds begehen.

## 36. Beaune - Meursault



**Donnerstag, 01. Mai 2014**

**11 km / 3 h**

**Beaune – Pommard – Volnay –  
Meursault**

Die Bahnfahrt von Wil via Zürich, dann mit dem TGV nach Dijon und nachher weiter bis Beaune verläuft problemlos, so dass wir pünktlich um 10 vor 1 Uhr in Beaune eintreffen. Nachdem wir die richtigen Kleider angezogen haben und die Kamera und das GPS bereit haben, starten wir durch das Zentrum vom touristischen Beaune. Schon nach kurzer Zeit entfernen wir uns von der Stadt und wandern bei kühler Witterung, aber trocken durch namhafte Rebberge Pommard entgegen. Wir müssen uns noch an die schweren Rucksäcke gewöhnen. In Pommard lassen wir das Château de Pommard links liegen, durchqueren den ruhigen Ort und befinden uns schon bald in den Rebbergen von Volnay. Hier hat es ein gutes Restaurant, wo wir auf der Terrasse eine kleine Flasche Volnay und eine Portion Käse genehmigen. Nach dieser willkommenden Rast wandern wir bei ein paar Regentropfen unserem Ziel Meursault entgegen. Im kleinen Ortszentrum finden wir unser reserviertes Hotelzimmer sehr bald.

Nach dem Duschen unternehmen wir einen kleinen Dorfrundgang und trinken auf der Terrasse einer Bar eine kleine Flasche Meursault als Aperitif. Um 19 Uhr gehen wir im Restaurant gegenüber zum Nachtessen. Das Viergang-Menü mündet uns ausgezeichnet und die Flasche Pommard lässt unsere Strapazen vergessen. Weil wir sehr durstig sind, trinken wir auch zwei Liter Mineral. Müde gehen wir ins Bett, bereits kurz nach 21 Uhr.

## 37. Meursault - Chagny



**Freitag, 02. Mai 2014**

**15 km / 4 h**

**Meursault – Chassagne-Montrachet –  
Remigny – Chagny**

Das Frühstück ist etwas einfach, aber der Orangensaft und die Croissants sind ausgezeichnet. Um etwa 9 Uhr starten wir bei kühlem und trockenem Wetter. In einem Laden Petit Casino kaufen wir 1 Liter Badoit und in der Pharmacie ein Paket Wärmepflaster. Durch die berühmten Rebberge für Weissweine und diversen Grand Cru Lagen von Montrachet erreichen wir Chassagne-Montrachet. Leider ist das Table d' Hôte hier geschlossen, das heisst man müsste vorher sich anmelden. Wir kannten dieses jedoch nicht. Und es wäre auch etwas früh gewesen. Darum wandern wir weiter nach Remigny. Das einzige Restaurant hier ist zwar um 12 Uhr noch leer, aber es ist alles ausgebucht für heute Mittag. Darum picknicken wir am Kanal nach Chagny.

Nun ist es nicht mehr so weit. Am Kanal entlang erreichen wir den Bahnhof von Chagny. Jetzt müssen wir noch bis zum etwas abgelegenen Hotel Auberge de la Musardière. Um 14 Uhr sind wir schon hier, aber es öffnet erst um 16 Uhr. Müssen wir nun zwei Stunden warten? Plötzlich öffnet der Patron die Türe, und wir können bereits ins Zimmer. Nach einer Dusche gehen wir ins Ortszentrum einen Apéro trinken. Angelika reserviert für heute Abend sicherheitshalber einen Tisch im von meinem Bruder empfohlenen Restaurant Grill Le Grenier a Sel. Um 19 Uhr gehen wir dorthin Essen und sind sehr froh, dass wir reserviert hatten. Alle anderen Gäste ohne Reservation wurden abgewiesen, alles ausgebucht! Also haben wir vom Mittag etwas gelernt.

Tatsächlich, bereits nach kurzer Zeit sind in diesem romantischen Restaurant alle Plätze belegt. Der Höhepunkt des feinen Essens bildete das am Cheminefeuer gegrillte Entrecôte. Wir geniessen den Abend, denn es sind ja unsere Ferien. Obwohl wir hier im interessanten Burgund nicht so lange Etappen wandern, sind wir trotzdem jeden Abend etwas müde und gehen jeweils zeitig ins Bett.

## 38. Chagny - Mellecey



**Samstag, 03. Mai 2014**

**17 km / 4 h**

**Chagny – Rully – Mercurey – St. Martin  
- Mellecey**

Das Morgenessen ist okay, ausser dem Kaffee. Dieser ist sehr schwach und erinnert eher als dünner Bambuskaffee.

Um 9 Uhr wandern wir durch Chagny wieder zurück, bis auf den Weg in der Nähe des Bahnhofes. Dieser Weg führt dann durch auf einem romantischen Wald Pfad bis nach Rully. Hier mitten in der Ortschaft beginnt es zu steigen. Fast oben besuchen wir kurz die markante Kirche, die stolz auf der Anhöhe thront. Noch etwas weiter hoch erreichen wir den mit vielen Rebbergen bebaute Hügelzug. Reben, so weit das Auge reicht. Nach einem schönen Stück durch diese Rebberge erreichen wir nach dem Abstieg den Ort Mercurey. Es ist Mittagszeit, und wir haben Durst und Hunger. Bei einem kleinen Weinkeller mit Restaurant essen wir eine Kleinigkeit und trinken einen Liter Mineral und 2 Gläser ausgezeichneten lokalen Wein. Nach der Mittagspause besuchen wir im Ortszentrum die grosse Weinkellerei. Hier können wir für 10 Euro einige der 35 Sorten Mercurey Weine degustieren. Weil wir ja zu Fuss unterwegs sind, können wir leider nichts mitnehmen.

Nun wandern wir über den nächsten Hügel und zweigen dann nach Mellecey ab. Um 16 Uhr erreichen wir das reservierte Chambre d'Hôte. Aber es ist niemand anwesend. Und beim Telefonieren spricht nur der Telefonbeantworter. Was machen wir nun? Einfach warten? Die Unterkunftsmöglichkeiten sind hier etwas spärlich. Und das einzige Restaurant im Ort ist auch geschlossen. Sollen wir mit dem Taxi nach Givry? Woher sollen wir einen Taxi anrufen? Angelika schlägt vor, bei der Nachbarin zu fragen. Sie ist ursprünglich Britin und sehr nett. Angelika unterhält sich mit ihr auf Englisch. Sie offeriert uns einen Kaffee und ruft Chapon, der Inhaber des Chambre d'Hôte, auf dem Handy an. Chapon und Bernadette sollen in etwa 10 Minuten zurück sein. Wir haben wieder einmal Glück gehabt.

Nach der Dusche offeriert Chapon uns eine Flasche Chardonnay vom Rebberg direkt vom Ort. Er schmeckt ausgezeichnet. Nach dieser Plauderstunde fährt Chapon uns um 19 Uhr mit dem Auto in ein ausgezeichnetes Restaurant, gut 2 km entfernt bei Givry und wird uns nachher wieder abholen. Das ist Service! Wir bestellen ein Viergang Menü mit Burgunder Spezialitäten und trinken dazu einen feinen Rotwein aus Givry.

## 39. Mellecey - Buxy



**Sonntag, 04. Mai 2014**

**20 km / 5 h**

**Mellecey – Jambles – Moroges - Buxy**

Nach dem Frühstück starten wir bei blauem Himmel und Sonnenschein, jedoch einem kühlen Wind. Schon bald sind wir auf dem eigentlichen Jakobsweg zurück. Dieser steigt allmählich an und das über mehrere Kilometer. Nach gut 200 Meter Höhenunterschied wandern wir wieder bergab bis Jambles. Dieser Weg ist sehr schön, jedoch auch recht anstrengend. Nun geht es wieder steiler bergauf auf den Mont Avril, dann wieder runter und nachher eine steile Asphaltstrasse hoch bis zur Kirche von Moroges hinauf. Es hat hier weit und breit kein Restaurant, darum beschliessen wir zu picknicken. Wir kaufen eine kleine Flasche Wein in einem riesigen Weingut. Etwas ausserhalb des Dorfes an einem Rebbergrand essen wir unser Picknick und trinken den ausgezeichneten Burgunder. Nach dieser ausgiebigen Mittagsrast führt der Weg uns auf einer Landstrasse fünf Kilometer bis Buxy. Im alten Städtchen gehen wir in einer Bar Mineral und Kaffee trinken, bevor wir den letzten Kilometer zu unserem, etwas abseits gelegenen Hotel weiter wandern.

Angelika ist heute sehr gut marschiert, über 20 Kilometer und nicht einfaches Gelände, mit drei Hügeln dazwischen. Das Hotel, welches uns mein Bruder Roland empfohlen hat, ist sauber und wirklich gut. Nach dem Duschen warten wir nun hungrig aufs Nachtessen.

Um 19 Uhr gehen wir ins etwa 300 Meter entfernte, zum Hotel gehörende Restaurant. Wir bestellen wieder ein feines Burgunder Menü. Das Glas Weisswein, sollte ein Montagny sein, überzeugt mich gar nicht. Dafür ist die Flasche Rully ein sehr feiner Rotwein, fruchtig und auch kräftig. Gesättigt und auch müde spazieren wir zum Hotel zurück und gehen ins Bett.

## 40. Buxy - St. Gengoux-le-National



**Montag, 05. Mai 2014**

**17 km / 4 h**

**Buxy – Chenoves – Culles-les-Roches -  
St. Gengoux-le-National**

Das Frühstück im Hotel ist sehr gut, bis jetzt mit Abstand das Beste. Darum starten wir gut motiviert in die heutige Etappe, nachdem wir im Hotel noch einen Liter San Pellegrino gekauft haben in Richtung Ortszentrum. Am Montag sind in Frankreich alle Geschäfte geschlossen, mit Ausnahme von Bäckereien. Also kaufen wir als Verpflegung ein Baguette und zwei süsse Teile. Jetzt wandern wir der viel befahrenen Hauptstrasse entlang, bis wir nach ein paar Kilometern rechts auf einen Weg hoch zum Jakobsweg zurückkehren.

Während des Aufstieges geht es Angelika erstaunlicherweise immer besser. Das letzte Stück als Abkürzung erfolgt durch ein Dickicht. Zum Glück gibt es hier keine Zecken. Oder gibt es hier welche? Jedenfalls haben wir keine gesehen oder erlebt. Endlich sind wir auf dem Weg zurück. Eine kurze Zeit später überholt uns tatsächlich ein Jakobspilger. Es ist ein Franzose, so um die 40 Jahre jung. Er startete in Nancy und will bis Santiago. Bis jetzt ist er 14 Tage unterwegs. Einen grossen Teil sind wir ja auch schon gegangen. Wir wünschen ihm Buen Camino oder eben Bonne Route, wie man in Frankreich so sagt.

Wir nehmen es etwas gemütlicher, denn wir haben ja auch eine relativ kurze Etappe vor uns.. Etwa vier Kilometer vor unserem Ziel picknicken wir am Wegrand und essen unsere süssen Teile von der Bäckerei. Nach der ausgiebigen Rast an der Sonne geht es gemütlich weiter. Schon bald wandern wir zu unserem Etappenort hinunter. In einer Bar trinken wir noch etwas, bevor wir unser reserviertes Chambre d'Hôte Tilleul suchen.

Die nette Frau in diesem althehrwürdigen Haus empfängt uns freundlich und führt uns ins Zimmer. Nach der Dusche unternehmen wir noch einen Stadtrundgang, kaufen am Stand des Chilbimarktes eine Portion Pommes und gehen dann einen Apero trinken. Das Nachtessen gibt es um 19.30 Uhr.

Es sind noch zwei weitere Pilger hier. Eine Frau und ein Mann, die beide alleine unterwegs sind. Wir erzählen uns gegenseitig über allerlei über interessante Erlebnisse und Erfahrungen auf unseren verschiedenen Jakobswegen. Kurz nach dem Nachtessen gehen alle in ihre Zimmer.

## 41. St. Gengoux-le-National - Cluny



**Dienstag, 06. Mai 2014**

**27 km / 6 h**

**St. Gengoux-le-National – St. Hippolyte  
– Cortevaix - Flagy - Cluny**

Nach dem Frühstück verabschieden wir uns von den beiden anderen Pilgern. Im Dorfzentrum ist heute Markt. Wir kaufen hier und in der Bäckerei unser Picknick, denn bis Cluny gibt es keine Einkaufsmöglichkeiten. Dann wandern wir gemäss meinem GPS Track los. Schon bald stellen wir fest, dass unser Track auf dem Voie Vert, einem stillgelegten Eisenbahntrasse, als Fahrradvariante zeigt. Wir möchten aber nicht auf diesem langweiligen Trasse die über 24 km gehen. Also halten wir uns rechts, bis wir nach etwa zehn Minuten den richtigen Jakobsweg finden. Wir wandern zügig vorwärts. Angelika ist sehr motiviert und ehrgeizig genug, um es bis Cluny zu schaffen. Für sie ist es eine grosse Herausforderung. Nach gut zwei Stunden machen wir Pause und essen Baguette und Käse.

Weiter geht es auf mehrheitlich Asphalt bis Flagy, etwa fünf Kilometer neben dem für Jugendliche berühmten Taizé. Beim Friedhof finde ich zum Glück Trinkwasser. Es gibt tatsächlich nirgends einen Laden, eine Bar oder ein Restaurant. Gestärkt mit einem mitgebrachten Stück Pizza und Banane geht es bergauf auf einen schmalen, wunderschönen Pfad. Wir wandern immer weiter und weiter durch einen romantischen Hohlweg hinunter, dann nochmals über einen kleinen Hügel und nun sehen wir in der Ferne die Silhouette von Cluny. Zwischendurch regnet es immer wieder. Nun wandern wir noch ein langes Stück, Cluny entgegen. Müde pilgern wir bis ins Ortszentrum und betreten dort das Touristenbüro und fragen nach einem Zimmer für zwei Nächte. Im Regen erreichen wir das Hotel St. Odilon am Stadtrand. Weil es im Bad des Zimmers schimmelig ist, reklamieren wir und erhalten ein anderes Zimmer.

Nach dem Duschen sind wir wieder genug fit und hungrig. Wir spazieren zum Restaurant Hostellerie d'Heloise, welches uns von meinem Bruder Roland sehr empfohlen wurde. Tatsächlich erhalten wir hier für 38 Euro ein super 4 Gang Menü und begleitet mit einer Flasche Fixin für 54 Euro. Nach den Strapazen geniessen wir dieses wohlverdiente, feine Essen. Nun spazieren wir zum Hotel zurück und gehen müde ins Bett.

Morgen werden wir Cluny besichtigen, nachher mit dem Bus nach Macon fahren und später noch zwei bis drei Tage Lyon besuchen. Hier endet also unsere Pilgerreise für dieses Jahr.

## 42. Cluny - Cenves



**Dienstag, 30. Mai 2017**

**28 km / 6 h**

**Cluny – Ste-Cecile – Tramayes - Cenves**

Nach der tollen Unterkunft im Chambre d'Hôte sitze ich nun beim feinen Frühstück an einem grossen gemeinsamen Tisch. Vier ältere Personen aus Neuseeland und ein junges deutsches Paar leisten mir Gesellschaft. Ich bin somit der einzige Pilger. Schon bald starte ich und gehe im Casino einkaufen. Bereits ist es neun Uhr als ich richtig los marschiere. Der Weg ist mehrheitlich sehr schön, zuerst auf einem Pfad oder Weg, oft im Wald, flach ins Tal hinein. Immer wieder sehe und höre ich einen TGV auf der Schnellfahrstrecke nach Paris - Lyon. Nun folgt ein Aufstieg über einen Bergrücken mit toller Aussicht. Vor dem Ort Tramayes picknicke ich unter einem Schatten spendendem Baum. Es hat ab und zu Wolken, daher ist es nicht dauernd so heiss. Nur wenn zwischendurch die Sonne durchscheint wird es sofort heiss.

Nun führt der Weg nochmals über einen Bergrücken. Beim Aufstieg komme ich tüchtig ins Schwitzen. Mehrmals denke ich, ich sei oben, aber es steigt immer noch höher. Endlich bin ich oben und kann die Aussicht geniessen. Jetzt ist es nicht mehr weit. Bei der Gîte d'Etape finde ich nach etwas suchen die richtige, offene Tür. Die Unterkunft hat zwei Zimmer mit je zwei Betten und ist sehr gepflegt, mit Küche und WC/Dusche. Nun sitze ich im Restaurant Dargaud beim wohlverdienten Bier und warte aufs Nachtessen. Früher konnte man im Dargaud noch übernachten, seit ein paar Monaten jedoch nicht mehr. Das Restaurant wird durch eine junge Familie geführt. Das Essen ist ausgezeichnet, sehr empfehlenswert.

## 43. Cenves - Propières



**Mittwoch, 31. Mai 2017**

**28 km / 6 h**

**Cenves –St. Jaques-des-Arrêts –Ouroux  
– Mont-St-Rigaud - Propières**

Ohne Frühstück geht's los, das kenne ich von Spanien. Es hat Wolken, zwischendurch scheint jedoch die Sonne. Es ist nicht mehr so heiss, zum Glück. Zügig komme ich voran, ohne Halt bis Ouroux. Hier trinke ich in einer Bar Mineral und Kaffee und esse dazu ein Croissant.

Plötzlich taucht ein junges Paar aus Deutschland auf, Anna und Gerd. Wir wandern gemeinsam und erzählen uns gegenseitig, woher wir kommen und wohin wir gehen. Sie haben ein Zelt dabei und somit etwas grössere Rucksäcke als ich. Die beiden sind in Dijon gestartet und Gerd möchte bis Santiago. Anna muss leider bald wieder zurück wegen der Arbeit. Wir wandern tüchtig bergauf. Vor dem letzten grossen Anstieg mache ich Mittagsrast, denn es ist schon bald ein Uhr und ich habe mächtig Durst und Hunger. Die beiden gehen noch etwas weiter, sie sind heute ja erst in Ouroux gestartet.

Nach der Mittagsrast fühle ich mich wieder besser und wandere weiter bergauf. Oben auf dem höchsten Punkt treffe ich Anna und Bernd wieder. Wir wandern gemeinsam weiter, bis ich ungefähr zwei Kilometer vor Propières nach rechts zum Chambre d'Hôte Musardière abbiegen muss. Die beiden wandern geradeaus auf dem Weg weiter. Für mich geht es eine ganze Weile bergab. Immer wieder denke ich, hier vorne ist bestimmt die Unterkunft. Aber es ist wieder ein Wegweiser; es geht noch weiter. Die Unterkunft scheint ja schon sehr abgelegen zu sein. Und der Himmel verdunkelt sich zusehends; ein Gewitter ist im Anmarsch. Endlich erreiche ich die Unterkunft Musardière. Und ich werde von einem grossen Hund bellend empfangen. Musardière wird von zwei Schwestern geführt. Nach Bezug des grossen Zimmers und der obligaten Dusche, unterhalte ich mich mit den beiden Damen in Französisch über Jakobsweg und Weine.

Jetzt zieht gerade ein starkes Gewitter vorüber, welches sich ja bereits angekündigt hat. Es giesst wie aus Kübeln. Wie geht es wohl Anna und Bernd? Sind sie in einem Zelt bei diesem Gewitter? Ich hoffe, dass es ihnen gut geht und sie eine geeignete Unterkunft gefunden haben.

Die beiden Damen hier haben vorsichtshalber die elektrischen Geräte vom Netz genommen. Daher funktioniert das Wifi nicht mehr.

Das Nachtessen ist reichhaltig, wenn auch etwas einfach, aber doch recht schmackhaft. Im Haus hier hat es viele Tiere, mehrere zahme Hunde und drei ganz junge Kätzchen, erst etwa einen Monat alt. Weil diese keine Mutter mehr haben, müssen sie mit einem kleinen Schoppen gefüttert werden

## 44. Propières - Le Cergne



**Donnerstag, 01. Juni 2017**

**21 km / 5 h**

**Propières – Les Echarmeaux – Le Mont  
Pinay – Col de la Bûche - Le Cergne**

Nach dem Frühstück und ein paar Fotos fährt mich die eine, nette Frau hoch zum Dorf auf den Weg zurück. Zu Fuss hätte ich bestimmt eine Stunde gebraucht, denn Les Musardières ist schon sehr abgelegen und weit unterhalb des Ortes. Nun wandere ich los, zuerst abwärts, und hier treffe ich noch einen anderen Pilger, ein Franzose, der auch bis Le Puy will. Er ist um einiges jünger als ich und wandert im forschen Tempo bergauf und davon. Ich nehme es gemüthlicher, es ist heute auch nicht so weit. Es sind sehr schöne Wege, viel im Wald und immer auf- oder abwärts. Es hat ein paar ruppige Aufstiege mit viel Schotter. Der Weg führt über vier Pässe, in Frankreich Col genannt. Nach etwa fünfzehn Kilometern mache ich Mittagsrast. Nach dem Picknick, bestehend aus Saucisse sec, eine Art Salami, Brot und Wasser, will ich nun weiter wandern. Da tauchen plötzlich Anna und Gerd auf, die jungen Pilger, welche ich gestern getroffen habe. Wir reden miteinander, sie erzählen mir vom gestrigen Gewitter und dass sie fast keine Unterkunft gefunden haben. Ganz nass vom starken Regen, durften sie schliesslich in Les Echarmeaux in einem leerstehenden Haus übernachten.

Ich wandere weiter, die beiden etwas später. Vielleicht treffen wir uns in Le Cergne wieder? Nach einer guten Stunde erreiche ich bereits das kleine Hotel Bel'Vue. Von hier hat man wirklich eine tolle Aussicht auf die hügelige Landschaft. Nach der Dusche ruhe ich mich zuerst etwas aus. Jetzt spaziere ich etwas durch den Ort und trinke in der Bar gegenüber ein Bier. Ich schreibe Anna ein SMS, ob sie für ein Bier vorbei kommen wollen? Leider ist ihre Unterkunft etwas ausserhalb des Ortes. Darum ist es nicht möglich.

Um halb acht Uhr, und keine Minute früher, darf ich ins Restaurant. Ich erhalte dafür einen schönen Sitzplatz mit toller Aussicht. Nun bestelle ich ein Viergangmenü und je eine kleine Flasche Chardonnay und Givry aus dem Burgund. Das Essen hier ist ausgezeichnet und vor allem das Dessert ist sehr originell.

## 45. Le Cergne – Briennon



**Freitag, 02. Juni 2017**

**26 km / 6 h**

**Le Cergne – Arcinges – Mars – Charlieu  
– St. Nizier-sous-Charlieu – Pouilly-  
sous-Charlieu - Briennon**

Diese Etappe ist schnell erzählt, super schöne Wetter, heiss. Es hat sehr viele schöne Wege, abwechslungsreich, dazwischen ruppige Aufstiege, aber es geht mehrheitlich abwärts. Es hat auch viele vom Tau nasse Graswege und die Goretex Wanderschuhe sind echt gefordert.

Um die Mittagszeit erreiche ich den schmucken Ort Charlieu. Hier hat es eine imposante, sehenswerte Ruine der romanischen Klosterkirche St. Fortunatus. Überhaupt ist der ganze Ort sehr reizvoll, wenn auch weniger bekannt und kleiner als Cluny, aber sicher einen Besuch wert.

Nach einer kurzen Visite wandere ich weiter aus dem Dorf und dann über einen Hügel. Jetzt ist es sehr heiss, und es hat fast keinen Schatten. Nach einer Mittagsrast unter einem Baum mit grossen Ameisen, sind es nur noch zwei Ortschaften bis zum Ziel. Über heisse Landstrassen erreiche ich die Loire, die hier schon sehr breit ist und erreiche nach Überqueren der langen Brücke den Ort Briennon. In der Bar genehmige ich mir zwei Flaschen Mineral und zwei Bier pression, bevor ich anrufe, um mich abzuholen. Die Leute beim etwas abseits gelegenen Chambre d'Hôte sind sehr nett und ich kann mit ihnen sehr viel Französisch sprechen. In diesem Chambre d'Hôte gibt es normalerweise kein Nachtessen ausser für Pilger

## 46. Briennon - Saint-Haon-le-Châtel



**Samstag, 03. Juni 2017**

**27 km / 5.5 h**

**Briennon – La Benisson-Dieu – St-Romain-la-Motte – Saint-Haon-le-Châtel**

Nach dem Frühstück fährt mich der Mann zur Kirche zurück auf den Weg. Das Wetter ist noch schön und warm. Aber schon bald kommen graue und dichte Wolken daher. Es ist nicht die Frage, ob es heute regnet oder nicht, sondern nur wann? Also gebe ich ein bisschen Gas. Es ist auch ziemlich flach und dünne Asphaltsträsschen, Graswege und Naturstrassen wechseln sich ab. Es hat fast nirgends Schatten, aber dank des wolkenverhangenen Himmels ist es recht angenehm. Ein Höhepunkt ist das Zisterzienser-Kloster in La Benisson-Dieu oder was davon übrig geblieben ist.

Ich wandere ziemlich schnell, auch das letzte Stück, wo es doch ziemlich ansteigt. Und fast hätte es gereicht! Ich stehe nun etwa einen halben Kilometer vor dem Ziel und jetzt beginnt es stark zu regnen. An Stelle die Regenklamotten anzuziehen, zücke ich nun meinen Knirps und steige unter dem Schutz des Schirmes ins Dorf hinauf. Der Ort ist klein, aber die vielen kleinen Gassen sind etwas unübersichtlich. Bei der Touristen Infotafel finde ich die Strasse, wo meine Unterkunft ist. Der Mann hier ist etwas erstaunt, dass ich schon so früh auftauche.

Nun sitze ich hier bei einem Bier und draussen regnet es wie aus Kübeln. Ich bin echt froh, dass ich bereits in der trockenen Unterkunft bin. Der Gastgeber hier kocht für insgesamt vier Personen. Er hat's recht gut im Griff. Nun sitzen zwei Damen, er und ich an einem Tisch und essen einen Dreigänger. Ich bin der einzige, der Wein trinkt, was in Frankreich eher selten vorkommt.

Müde gehe ich schon bald ins Zimmer. Das ahbe ich mir schon gedacht, prompt geht mein Ladegerät kaputt und zwar bricht der dämliche, feine Stecker. Dass man diese so zerbrechlich und dünn herstellt, kann ich nicht verstehen. Hoffentlich kann ich morgen Batterien kaufen

## 47. Saint-Haon-le-Châtel - St-Jean-St-Maurice-sur-Loire



Sonntag, 04. Juni 2017

21 km / 5 h

**Saint-Haon-le-Châtel – Renaisson – St-André-d'Apchon – St-Alban-les-Eaux - Lentigny – St-Jean-St-Maurice-sur-Loire**

Nach dem Frühstück starte ich um Viertel vor neun auf die zum Glück kurze Etappe. Es ist kühl, wolkenverhangen, jedoch trocken. Ich komme gut voran. Es ist abwechslungsreich, Asphaltsträsschen, Naturstrasse, nasse Wiesenpfade, eine Herausforderung für meine GoreTex Schuhe. Und es kommen immer wieder verschiedene Dörfer. In drei Etappen bin ich nun grossräumig um die Stadt Roanne gewandert. Im zweiten Dorf hat das Casino offen, und ich kann tatsächlich Batterien kaufen, dazu Mineral und wieder einmal eine Saucisson.

Nach etwa fünfzehn Kilometern überhole ich doch tatsächlich eine deutsche Pilgergruppe. Es sind etwa zehn Personen.

Ich wandere ohne Pause durch und erreiche den heute lebhaften Ort St-Jean-St-Maurice-sur-Loire. Hier ist wirklich etwas los über Pfingsten. Es ist das Farbenfest „Loire en Couleur“. Hier sind sehr viele Besucher und auch zahlreiche Maler. Und im einzigen, noch offenen Restaurant ist sehr viel los. Ich esse dort eine Kleinigkeit, bevor ich zur Unterkunft gehe. Ich nehme es gemütlich, denn es ist noch früh.

Nach ungefähr einer Stunde erscheint doch tatsächlich die deutsche Pilgergruppe. Diese gehen am Restaurant vorbei, durch den alten Dorfkern weiter. Auch meine Unterkunft Chambre d'Hôte Echauguette liegt im alten, schmucken Dorfkern. Mein Zimmer ist sehr gross und wunderschön gelegen, mit direktem Blick zur Loire, welche da in einem halbrunden Bogen um den Ort fliesst. Ich geniesse die Aussicht, dusche, wasche Kleider und ruhe mich etwas aus. Unweit von meinem Zimmer in Richtung Loire hat es einen kleinen Kiesplatz. Da spielt eine Musikgruppe mir und ein paar Zuhörer auf dem Platz ein Ständchen.

Nachdem ich ausgeruht bin, schlendere ich durch diesen malerischen Ort, steige auf den Turm, geniesse die wunderbare Aussicht auf die Loire und sehe und höre dem Fest zu. Gegen Abend wird es nun etwas ruhiger, denn viele Besucher fahren nun nach Hause. Ich hoffe, dass ich gegen acht Uhr Nachtessen kann. Der einzige Beizer hier hatte heute einen sehr strengen Tag und erwirtschaftete einen gewaltigen Umsatz. Nun ist er sehr müde. Weil es heute hier nur ein Essen gibt, bekomme ich nochmals das Gleiche wie heute Mittag. Nach einem Schlummerbecher ist es auch für mich Zeit, mich in mein Zimmer zurück zu ziehen

## 48. St-Jean-St-Maurice-sur-Loire - Pommier-en-Forez



**Montag, 05. Juni 2017**

**22 km / 5 h**

**St-Jean-St-Maurice-sur-Loire – Bully –  
Dancé – Amions - Pommiers-en-Forez**

Nach dem Frühstück im Hause der Besitzer verlasse ich das malerische Dorfbergab bis zum Nebenfluss der Loire. Nun folgt ein typischer Jakobswegabschnitt, sehr schöne Wege, Pfade und viel auf uns ab. Es geht mehrmals in ein Tobel runter und dann wieder hoch. Auch nach Bully verläuft der Weg hoch über einen Bergrücken mit grandioser Aussicht. Nun wird es flacher. Asphaltsträsschen, Wiesenpfade und Naturstrasse wechseln sich ab. Es hat zwar einige Orte unterwegs, aber nirgends ist eine Bar, ein Laden oder ein Restaurant offen. Und Bankomaten hat es auch nicht gerade wie Sand am Meer. Schliesslich erreiche ich Pommier, ein Ort mit einer sehenswerten, kleinen Altstadt. Die nette Frau Brancher zeigt mir die Gîte und bringt auch sogleich das Frühstück. Ich bin alleine hier. Die deutsche Pilgergruppe, welche ich wieder überholt habe, ist auf dem Campingplatz etwas ausserhalb des Ortes. Nach dem Duschen suche ich hier im Ort vergebens eine Epicerie oder eine Bar. So wandere ich auch zum Campingplatz und bestelle dort im Garten des Restaurantes mein wohlverdientes Bier. Auch das einzige Restaurant im Dorf ist heute geschlossen, obwohl es am Montag eigentlich offen sein sollte. So esse ich halt beim sehr gut besetzten Restaurant beim Campingplatz am Nebentisch der deutschen Pilgergruppe mein Nachtessen. Es gibt riesige Portionen und ist auch ganz gut. Es kommen immer mehr Leute hierhin und mittlerweile sind alle Plätze besetzt. Die Pilgergruppe verlässt nun das Lokal und ich bestelle noch einen Kaffee. Nun ist es bereits recht dunkel und ich marschiere zur Unterkunft zurück

## 49. Pommiers-en-Forez - Montverdun



**Dienstag, 06. Juni 2017**

**23 km / 5.5 h**

**Pommiers-en-Forez – Bussy-Albieux –  
Arthum – Boën - Montverdun**

Heute ist eine spezielle Etappe. Die grösste Herausforderung ist einen Geldautomaten zu finden. In Boën, etwas abseits vom Weg, soll es einen geben. Bei sehr leichtem Nieselregen starte ich schon sehr früh, vor acht Uhr. Es regnet bald nicht mehr. Heute ist alles flach und die Wege meistens geteert. In Arthum verlasse ich die Route und wandere Richtung Boën. Am Stadteingang beginnt es plötzlich kräftig zu regnen. Da ruft mich ein sehr netter Elektriker in sein Büro. Ich rede viel mit ihm, erhalte einen Kaffee und eine grosse Flasche Mineralwasser. Hier darf ich auch mit seinem Wifi meine Emails konsultieren, denn ich habe für die heutige Übernachtung eine Änderung erhalten, und zwar ein Update auf ein Dreisternehotel.

Inzwischen regnet es nicht mehr. Ich bedanke mich beim grosszügigen Elektriker und gehe weiter stadteinwärts. Tatsächlich finde ich sogar zwei Geldautomaten, fast nebeneinander. Und dann kaufe ich noch Picknick für heute Abend, denn in Montverdun gibt es nichts ausser dem Hotel, und das hat kein Restaurant. Das Porcaire ist ja geschlossen. Auf diversen Nebenstrassen erreiche ich das Ziel und nach einer Erfrischung mit einem prickelnden Perrier in einer Bar auch das sehr schön gepflegte Hotel. Es ist unbemannt, aber ich habe per Email alle Zugangscodes erhalten. Nach der erfrischenden Dusche und etwas ausruhen besuche ich die Kirchenanlage auf dem Basalthügel. Dort befindet sich die Gîte und dort sind auch die deutschen Pilger. Nach ein paar Fotos und dem Pilgerstempel wandere ich wieder hügelabwärts und zum Hotelzimmer zurück. Auch die Bar ist inzwischen bereits geschlossen.

Im noblen Hotelzimmer, es hätte auch vier Sterne verdient, aber weil niemand an der Rezeption ist und auch ein Restaurant fehlt, sind es eben nur drei Sterne, schaue ich noch etwas Tennis aus Roland Garros und esse meinen mitgebrachten Picknick und trinke dazu wieder einmal ein Cru du Beaujolais, einen Morgon

## 50. Montverdun - Montbrison



**Mittwoch, 07. Juni 2017**

**20 km / 4 h**

**Montverdun – Chalain-d’Uzore –  
Champdieu - Montbrison**

Das Frühstück ist eines der besseren hier in Frankreich. Zum ersten Mal sehe ich auch jemanden in diesem ruhigen Hotel, nämlich die nette Dame, die mir das Frühstück serviert und nachher auch das Zimmer abrechnet. Ich starte um Viertel vor neun Uhr auf die heutige, eher kurze Etappe und wandere ohne Pause durch bis ins Ziel. Der Weg ist abwechslungsreich, und es geht mehr auf und ab, als ich gedacht habe. Der erste Aufstieg ist zwischen zwei Basalthügeln in einem Wald. Es ist wie in einem Naturschutzgebiet, sehr viele Sträucher, Bäume und der einsame Weg. Nachher führt der Pfad wieder bergab.

Nach Champdieu führt der Weg dann wieder ziemlich weit hoch und später mit einem langatmigen Abstieg bis Montbrison. Das Hotel finde ich Dank meinem GPS bald am anderen Ende der Altstadt. Heute noch einmal in einem Hotel und dann habe ich zwei Übernachtungen in einer Gîte gebucht. Und noch ein Tag später in St-Paulien habe ich ein echtes Problem. Durch booking.com habe ich dort vor drei Tagen ein Hotelzimmer gebucht, dann auch eine Bestätigung erhalten. Nun klappt es mit dieser Unterkunft doch nicht. Die von booking.com vorgeschlagenen Alternativen sind zwar gut gemeint, aber zu Fuss nicht machbar. Nun habe ich per Mail einen Gegenvorschlag gemacht. Einmal sehen, wie es weiter geht?

Nach einer Stadtbesichtigung, Stempel holen im Touristen Office und einem Bier trinken, kaufe ich noch genug Picknick für morgen ein. Schon bald kann ich Nachtessen gehen. Nach ein paar WhatsApp und Telefon esse ich hier im Hotel einen Viergänger mit etwas Weiss- und Rotwein dazu. Das Essen ist gut, aber nicht überragend. Müde gehe ich schon früh ins Bett, denn morgen gibt es eine längere und viel strengere Etappe mit sehr viel Steigung

## 51. Montbrison - La Chapelle-en-Lafaye



**Donnerstag, 08. Juni 2017**

**29 km / 7 h**

**Montbrison – St-Georges-Haute-Ville –  
Margerie-Chantagret - St-Jean-  
Soleymieux – La Citre - La Chapelle-en-  
Lafaye**

Ich erwache bereits um sieben Uhr. Es wird aber trotzdem halb neun Uhr, bis ich starte, nicht weil das Frühstück so ergiebig ist, sondern weil ich noch Stress bei mit der Unterkunft in St. Paulien habe. Heute habe ich mich auf eine Bergetappe eingestellt. Zuerst ist es jedoch erstaunlich flach und dann steigt es doch einmal ziemlich an. Aber bald führt der Weg wieder runter. Es ist wieder Traumwetter, und es wird sehr heiss. So nach der Hälfte beginnt es dann wirklich mit dem Aufstieg. Es hat sehr viele, abwechslungsreiche Wege. Die Wiesenpfade und die angenehmen Waldpartien gefallen mir besonders. In St-Jean-Soleymieux picknicke ich auf der Stufe des Kircheneinganges im Schatten und ruhe mich etwas aus.

Nun geht's weiter und es folgen noch viele Steigungen, aber auch wunderschöne Waldpartien. Bald habe ich den höchsten Punkt 1162 Meter über Meer erreicht. Nun folgt der romantische Weg leicht bergab, an der Abzweigung von Montarcher vorbei in Richtung La Chapelle-en-Lafaye . Den Ort erreiche ich kurz vor sechzehn Uhr. Ich wandere direkt bis zum Restaurant. Dort erfahre ich, dass sie gleich schliessen, weil sich niemand angemeldet hat, obwohl gemäss Beschreibung heute kein Wirt Sonntag ist und eigentlich offen sein sollte. Der Wirt hat jedoch Erbarmen mit mir und stellt mir ein Vier Gang Menü zusammen, welches ich in der Gîte einfach aufwärmen kann. Ich kaufe noch je eine Flasche Mineral und Rotwein, einen Côtes du Rhone. Bis das Essen bereit ist genehmige ich mir ein kühles Bier.

Mit dem vollgepackten Tablett gehe ich zu Herrn Jolly, der mich zur Gîte führt. Die schöne und empfehlenswerte Gîte ist in der ehemaligen Pfarrwohnung. Herr Jolly ist sehr nett und hilfsbereit. Nach einem interessanten Gespräch richte ich mich hier ein.

Das Essen schmeckt ausgezeichnet. Ich geniesse die Ruhe hier oben, denn ich bin der einzige Pilger. Weil ich von der strengen Etappe recht müde bin, gehe ich früh schlafen

## 52. La Chapelle-en-Lafaye - St-Georges-Lagricol



Freitag, 09. Juni 2017

29 km / 7 h

La Chapelle-en-Lafaye - Montarcher –  
Usson-en-Forez – Pontempeyrat - St-  
Georges-Lagricol

Gestern war den ganzen Tag stahlblauer Himmel. Und heute staune ich ungläubig, wenn ich zum Fenster raus schaue. Es ist wolkenverhangen und es regnet. Also gibt es heute die erste richtige Regenetappe. Ich packe meine Sachen in den Rucksack und ziehe das erste Mal meine neue Regenjacke an. Jetzt kann ich die doch testen. Jedenfalls habe ich die Regenjacke nicht vergebens mit genommen. Ja eigentlich wäre es mir natürlich egal gewesen, wenn ich sie vergebend mitgenommen hätte.

Ohne Frühstück wandere ich los, hoch auf den Montarcher. Die dort so tolle Aussicht kann ich vergessen. Es ist nass und kühl und man sieht nichts. Darum wandere ich rasch weiter bergab, der neuen Wegführung entlang. Etwas weiter unten muss ich den Weg suchen, weil irgend eine Muschel fehlt und mein GPS Track und das Buch noch die alte Wegführung anzeigen. Ich finde zum Glück bald weiter. Die Wiesenwege stellen auch eine grosse Anforderung an meine Goretex Schuhe bei diesem Wetter. Aber die Schuhe halten dicht!

Nach etwa eineinhalb Stunden hört der Regen plötzlich auf und die Sonne gewinnt immer mehr die Oberhand. Ich kann meine Regenklamotten ausziehen. Auch heute bietet der Jakobsweg sehr viel Abwechslung und viele tolle Wege. Ich fühle mich wohl, und es ist eigentlich schade, dass ich nun nur noch zwei Etappen vor mir habe. Ich erreiche den kleinen Ort St-Georges-Lagricol, der auch etwas abseits der offiziellen Route liegt, um sechzehn Uhr und betrete die kleine Gîte. Dann kommt Herr Vicent und zeigt mir den richtigen Ort, denn es hat hier mehrere Gebäude. Ich bin hier in einer kleineren Gîte, die in einem grösseren Gebäude ist. Es hat eine separate, etwas enge Wendeltreppe an der Fassade hoch bis zur Eingangstür. Auch heute bin ich der einzige Pilger in diesem Ort. Das Nachtessen und das Frühstück sind schon bereit im Kühlschrank. Und ich erhalte einen Gutschein, um morgen früh in der Epicerie frisches Brot holen zu können. Nun mache ich es mir gemütlich und dank WLAN kann ich den Halbfinal von Roland Gaross verfolgen. Wawrinka gewinnt gegen Murry und steht somit im Final! Nachher gewinnt noch die Schweizer Nati gegen die Färöer

## 53. St-Georges-Lagricol - Espaly-St-Marcel



**Samstag, 10. Juni 2017**

**41 km / 9 h**

**St-Georges-Lagricol – Chomelix –  
Bellevue-la-Montagne – Le Cros – St-  
Paulien – Polignac - Espaly-St-Marcel**

Eigentlich wollte ich vor acht Uhr starten, es wird jedoch fast halb neun, bis ich die Gîte etwas aufgeräumt habe. Ich weiss noch nicht, ob ich bis St-Paulien wandern soll und dann mit dem Taxi zur Unterkunft fahren soll, und morgen mit dem Taxi wieder zurück nach St-Paulien, oder ob ich den Weg durchziehen soll? Ich wandere zuerst mal zügig voran auf den Jakobsweg zurück, welcher etwa zwei Kilometer rechts von hier verläuft. Nun erreiche ich den Weg, welcher hier auf der geraden Cäsarstrasse und später wieder auf der Via Bolena verläuft. Es ist viel flach, aber ab und zu geht's auch mal richtig hoch und runter. Die Wege sind meist super schön und abwechslungsreich, es hat Wiesenpfade mit teilweise sehr hohem Gras, Schotterwege, Asphaltsträsschen und Waldwege.

Ich komme sehr zügig voran und wandere fast vier Stunden ohne Pause. Das Wetter ist sehr schön, anfangs sind noch einige Wolken, und es ist daher nicht all zu heiss. Jetzt habe ich jedoch Hunger und Durst. Beim Mittagsrast sehe ich auf meinem Garmin, dass Le Gros nur noch eineinhalb Kilometer entfernt ist und St-Paulien auch nur noch gut fünf. Wenn ich in St-Paulien etwas trinken gehe und dann vor vierzehn Uhr dreissig weiter kann, und wenn ich noch einigermaßen frische Beine habe, dann wandere ich durch, bis zur Unterkunft. Dann hätte ich morgen nur noch gut drei Kilometer, also quasi einen freien Tag, um Le Puy zu besuchen.

Tatsächlich erreiche ich St-Paulien etwas nach vierzehn Uhr. Dort trinke ich in einer Bar zwei Perrier, wechsle nochmals die Socken und gehe weiter. Mittlerweile ist es jedoch sehr heiss geworden. Aber nun muss ich durchhalten. Und es kommen noch drei ruppige Aufstiege. Bei der sehenswerten Burg in Polignac, nach einem der steilen Aufstiege, trinke ich nochmals eine Flasche Mineralwasser. Jetzt führt der Weg bergab, über Felder und kleine Ortschaften und dann zum letzten Aufstieg. Nun geht es nur noch bergab, aber noch ein ziemlich langes Stück in Richtung Le Puy. Jetzt sehe ich die drei wichtigen Wahrzeichen von Le Puy: die Kathedrale Notre-Dame, die Kapelle Saint-Michel-d'Aiguilhe auf dem spitzen Vulkankegel und die Statue Notre-Dame-de-France. Es ist ein überwältigender Anblick. Mir kommen Erinnerungen vom Jakobsweg vor knapp zwölf Jahren. Nur mit dem Unterschied, dass die grosse Reise diesmal morgen hier endet.

Nun wandere ich noch weiter bergab und schlage dann den Weg nach rechts in Richtung Espaly-St-Marcel ein, wo sich meine Unterkunft befindet. Im sehr ruhigen Ort hier frage ich nach dem Weg und erreiche dann die Unterkunft nach einundvierzig Kilometern und gut acht Stunden Marschzeit. Das Zimmer ist klein, jedoch neu renoviert. Ich dusche und ziehe mich um. Weil hier in diesem Ort kein Restaurant ist, bin ich gezwungen noch bis Le Puy, etwa zwei Kilometer zu gehen. Einen Taxistand hat es hier auch nicht. Aber ich habe wenigstens keinen Rucksack zu tragen. Nach gut zwanzig Minuten finde ich das Restaurant Poivier. Und das feine Essen hier entschädigt mich für die Strapazen des heutigen Tages.

Obwohl die Füsse schmerzen spaziere ich noch gemütlich in die Unterkunft zurück.

## 54. Espaly-St-Marcel - Le Puy-en-Velay



**Sonntag, 11. Juni 2017**

**3 km / 0.7 h**

**Espaly-St-Marcel - Le Puy-en-Velay**

Heute kann ich es sehr gemütlich nehmen. Ich wandere die kurze Strecke nach Le Puy, durch den Ort bis zum sehr empfehlenswerten Hotel Ibis Budget. Dort gebe ich meinen Rucksack ab und hole mir die Fahrkarte für morgen beim Bahnhof gleich nebenan.

Nun habe ich viel Zeit für eine ausgiebige Stadtbesichtigung. Ich spaziere zur Kathedrale und zufälligerweise beginnt hier sogleich der besuchenswerte Sonntags-Gottesdienst. Dieser wird festlich mit sehr viel Weihrauch gefeiert. Mir kommen ganz viel Gefühle und spezielle Erinnerungen, die ich vor knapp zwölf Jahren hier bei der Pilgermesse auf meinem langen Jakobsweg erleben durfte.

Nachher besteige ich noch die markante Statue Notre-Dame-de-France. Der Kreuzgang ist leider geschlossen und auf Rocher-St-Michel, der kleinen Kapelle auf der Basaltspitze war ich vor zwölf Jahren bereits.

Nun kaufe ich noch ein paar Mitbringsel. Weil heute Sonntag ist, haben leider alle Geschäfte, bis auf ein paar Souvenirläden, zu. In einem Strassencafé esse ich eine Kleinigkeit und gehe mich am Nachmittag ins Zimmer etwas ausruhen. Am Abend habe ich mein wohlverdientes Abschlussessen im ausgezeichneten Restaurant Le Regina.

Wenn Sie als interessierten Leser die Fortsetzung des Jakobsweges weiter verfolgen möchten, so finden Sie die weiteren Etappen [hier](#)